Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 108 — **Bromberg,** Freitag, den 14. Mai 1937. — **61. Jahrg.**

Der Rote Marschall.

Tuchatschewskis Verbannungsfahrt an die Wolga

Der Marschall der Roten Armee Michail Tuchatschewski war nicht nur stellvertretender Kriegskommissar, er hatte auch den Oberbefehl über sämtliche sowjetrussischen Streitkräfte im Westen des Landes. Was ihm als phantastischer militärischer Wunschtraum vorschwebt, hat er enthüllt, als er, seinerzeit Oberstkommandierender der sowjetrussischen Armee im Kriege gegen Polen, seinen Truppen zurief: „Wir werden unsere Pferde im Rhein tränken!" Es ist nicht dazu gekommen, denn die Rote Armee holte sich schon an den Toren Warschaus blutige Köpfe. Aber einige Abteilungen der Sowjettruppen hatten die Worte Tuchatschewskis wohl allzu wörtlich genommen und hatten sich bis an die ostpreußische Grenze vorgewagt. Als das Gros des Heeres, von den Polen geschlagen, zurückflutete, konnte die westliche Vorhut den Anschluß nicht mehr finden und trat auf deutsches Gebiet über. Bei diesen zerlumpten Soldaten wurde ein Geheimbefehl Tuchatschewskis gefunden, der folgenden Wortlaut hatte: „Nach Überschreitung der Grenze durch die Sowjettruppen wird sofort die Sowjetrepublik ausgerufen, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Stettin, Frankfurt a. O. und Stralsund. Das dahinter liegende Gebiet dient als Operationsbasis und Aufmarschgebiet der sich bildenden deutschen Roten Armee, die unter russisches Kommando gestellt wird."

Das ist Herr Tuchatschewski, der den Beruf in sich fühlt und der es auch unumwunden aussprach, die Weltrevolution militärisch zu organisieren. Der zwiespältige Charakter des Sowjetrussischen Staates, der niemals mit den Maßstäben gemessen werden kann, mit denen man andere staatliche Gebilde in Europa mißt, kommt in dieser Persönlichkeit und in ihrem Fanatismus klar und deutlich zum Ausdruck. Die Politik der Sowjets ist ebenso wenig klar wie ihre Militärmacht als von nationalen Notwendigkeiten diktiert zu beurteilen, und wenn Moskau, um im Rate der Völker eine Rolle spielen zu können, mit der einen Hand Verträge unterschreibt, hält es mit der anderen die Brandfackel der Weltrevolution hinter dem Rücken verborgen, bereit, sie in jedem Augenblick in die zivilisierte Welt zu schleudern, um einen ungeheuren Brand zu entfachen.

Es ist einmal gesagt worden, Tuchatschewskis Kommunismus sei nur ein Lippenbekenntnis. Seine Taten rechtfertigen diese Annahme nicht. Vielleicht weicht er in seinen Ansichten um einige Schattierungen von Stalin ab, und das hat ihm jetzt wohl den Hals gebrochen, aber Michail Tuchatschewski ist einer der entschlossensten Revolutionäre, der seinem Wollen zwar eine klare Richtung, aber kaum Grenzen setzt. Er ist übrigens der letzte Abkömmling eines der ältesten Adelsgeschlechter des Zarenreichs und wurde 1893 auf dem Erbgut seiner Familie im Gouvernement Pensa geboren. Er durchlief dann die übliche Laufbahn, die den jungen Adligen des Zarenreichs vorgezeichnet war: Kadettenkorps in Moskau und Offizier in der russischen Armee. Schon in der Kadettenanstalt entwickelt er eine unverkennbar strategische Begabung, die seine Lehrer auf ihn aufmerksam macht. Von den Persönlichkeiten der Weltgeschichte interessiert ihn vor allem Napoleon I. Er wird in einem Kaiserlichen Garderegiment Leutnant, zieht in den Weltkrieg und erhofft mit der ganzen unbezähmbaren Wildheit seines kriegerischen Charakters eine Gelegenheit, sich auszuzeichnen und den Grund zu einer glänzenden militärischen Laufbahn zu legen. Er erobert eine österreichische Batterie im Sturm, wird aber bitter enttäuscht, als er, dank der Intrigen seiner Vorgesetzten, um die erwartete Auszeichnung gebracht wird. Seitdem haßt er das Regime des Zaren.

Bei der Offensive Mackensens in den Karpathen wird Leutnant Tuchatschewski gefangengenommen. Viermal entweicht er aus dem Gefangenenlager. Dreimal wird er auf abenteuerlicher Flucht entdeckt und zurückgebracht. Während seiner letzten Internierung in Ingolstadt — in Rußland ist inzwischen die Revolution ausgebrochen — schwärmt er seinen englischen Mitgefangenen gegenüber bereits von der bevorstehenden Überschwemmung ganz Europas durch die roten Heere. Es ist nicht eine positive Idee, die er davon verwirklicht sehen will, es ist Hemmungslosigkeit, die aus den Worten dieses Mannes spricht. Die Flucht aus dem Lager Ingolstadt, die trotz gegebenen Ehrenwortes unternommen wird und gelingt, gibt Tuchatschewski die Freiheit. Er gelangt auf geheimen Wegen nach Sowjetrußland und stellt sich Trotzki zur Verfügung, der damals Kriegskommissar der Sowjetunion ist.

Trotzki erkennt seine außerordentliche militärische Begabung. Erst 25jährig wird Tuchatschewski zum Oberbefehlshaber der Wolga-Armee ernannt und führt als solcher einen rücksichtslosen Vernichtungskampf gegen die weißgardistischen Truppen der alten Zarenanhänger, seiner ehemaligen Kriegskameraden. Aus jener Zeit wird berichtet, daß er in dem Salonwagen, in dem er sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, in seinen Mußestunden Geigen baute. Die Musik hat er von Jugend an geliebt, und er hat einmal bekannt, die Welt ohne Beethoven wäre unvollkommen.

Lenin hat Tuchatschewski den „russischen Bonaparte" genannt, aber er hat gleich hinzugefügt: „Wir werden auch mit einem Bonaparte fertig werden." Das Wort hat sich jetzt erfüllt. Der maßlos ehrgeizige Mann, dessen Name schon im letzten Trotzkistenprozeß in der Reihe der Gegner des Stalinschen Regimes genannt wurde, ist von seinem einflußreichen Posten in die gleiche Etappe an der Wolga abgeschoben worden, in der sein glänzender Aufstieg begann. Den Sinn der Maßregelung begreift man vielleicht besser, wenn man daneben hält, daß gleichzeitig eine Verfügung bekanntgegeben wird, nach der sowohl bei den Truppenkommandeuren wie bei den einzelnen Truppenteilen wieder politische Kontrollorgane eingesetzt werden. Man spricht davon, daß die „politische Erziehung" der Soldaten im Sinne der Kommunistischen Partei etwas vernachlässigt worden sei, und daß das jetzt nachgeholt werden müsse. Vielleicht hat Tuchatschewski diesen Kurs nicht mitmachen wollen und mußte deshalb gehen. Wir wissen es nicht genau. Wir wissen nur, daß ein Stern ersten Ranges seinen Glanz verloren hat, über dessen gefährliches Leuchten im Entscheidungsjahr 1920 wir noch berichten werden.

Ein Fanal?

Stalin stellt die Sowjet-Armee unter Kontrolle!

Tuchatschewskis Sturz.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt folgendes mit:

„Die Regierung hat es für nötig erachtet, in den Militärbezirken Militärräte zu bilden und bei den Truppenteilen, Verwaltungen und Institutionen der Roten Armee den Posten eines „Militärkommissars" zu schaffen. Durch Regierungsbeschluß ist zum ersten Stellvertreter des Volkskommissars für die Landesverteidigung der „Marschall der Sowjetunion" Jegorow ernannt worden, der von seinem Posten als Generalstabschef entbunden worden ist. Zum Generalstabschef ist der Armeekommandeur Ersten Ranges Schaposchnikow ernannt worden. Der Armeekommandeur Ersten Ranges Jakir wurde zum Kommandierenden der Truppen des Leningrader Militärbezirks ernannt. Der „Marschall der Sowjetunion" Tuchatschewski ist zum Kommandierenden der Truppen des Wolga- Militärkreises ernannt worden."

Das bedeutsamste Ereignis des mit dieser Verordnung verbundenen Revirements innerhalb der roten Generalität ist natürlich der Sturz des Generals Tuchatschewski. Tuchatschewski wird vom Stellvertreter Woroschilows und verantwortlichen Chef des ganzen Landheeres zum Kommandeur des (zudem noch militärisch unwichtigen) Wolga-Militärbezirks degradiert. Vor einem Jahre galt derselbe Mann als fähigster Kopf der Roten Armee. Sein brennender Ehrgeiz mag ihn seitdem dazu geführt haben, sich auf dem politischen Glatteis der gegenwärtigen Machtverschiebungen im Sowjetstaat den Hals zu brechen. Der Sturz Tuchatschewskis wurde schon eingeleitet durch eine vor einigen Monaten erschienene Verordnung, wonach das Kriegskommissariat umgebildet wurde und Tuchatschewski die Oberaufsicht über die Luftwaffe und Kriegsflotte verlor. Seit dem Radek-Prozeß vom Beginn des Jahres war der Stern des „roten Napoleons", wie Tuchatschewski in Sowjetkreisen genannt wurde, langsam im Sinken. Man erinnert sich jedoch, daß Radek ihn mehrfach in seinen „Geständnissen" erwähnte. Und im Zusammenhang mit dem Radek-Prozeß schwebte während mehrerer Wochen eine Untersuchung gegen Tuchatschewski. Nachdem nun an seiner Stelle vor wenigen Tagen der Großadmiral Orlow zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London delegiert wurde, begann man sich bereits auf den Sturz Tuchatschewskis gefaßt zu machen.

Eingriff in die Armee.

Der an seiner Stelle ernannte Marschall Jegorow, bisheriger Generalstabschef, war schon in der Zaren-Armee Offizier. Jegorow gilt als unpolitischer, aber fähiger Offizier, freilich auch als gefügiger als sein nunmehr gestürzter Kollege. Der zum Generalstabschef an seiner Stelle ernannte Armeekommandant ersten Ranges Schapowschnikow war gleichfalls früher in der Zaren-Armee bereits Offizier und zuletzt Kommandeur des Militärbezirks Leningrad. Es herrscht insgesamt der Eindruck, daß diese bedeutsamen Veränderungen im Grunde nichts anderes bedeuten als einen raschen Eingriff des Kremls in die Sphäre der Armee, die sich in letzter Zeit bereits zu unabhängig gefühlt hat und sogar Symptome gefährlicher Selbständigkeit an den Tag gelegt haben mag. Nunmehr soll die Armee in jeder Hinsicht der politischen Leitung der bolschewistischen Machthaber unterworfen werden. Wie sich die Verordnung unmittelbar im Lande auswirken wird, muß die nächste Zukunft noch zeigen.

Der Krönungsakt in der Westminster-Abtei.

Der Vormittag des historischen Krönungstages in London brachte zunächst die festliche Auffahrt der 7000 an der Zeremonie in der Westminster-Abtei teilnehmenden Gäste. Ihr folgte am Mittag als ein Höhepunkt in der Geschichte Englands und seines Weltreichs der eigentliche Krönungsakt, den der Erzbischof von Canterbury vornahm. Jahrhundertelange Tradition ist nötig, um eine Krönungszeremonie mit solcher Würde und Selbstverständlichkeit zu vollziehen, wie dies am 12. Mai in der Westminster-Abtei geschah. Dies gilt vor allem für den König und die Königin, die beide nicht für den Thron bestimmt waren und doch ihre schwierige, nicht endenwollende mehrstündige Rolle „königlich" durchführten.

Mit fester Stimme sprach der König die Eidesformel nach. Seine gute schlanke Figur kam vortrefflich zur Geltung, als er plötzlich im Verlauf der Salbung im weißen Hemd, fleischfarbenen Pumphosen und Kniestrümpfen dastand, bevor er in eine goldene Tunika gekleidet wurde. Scharmant war in einem späteren Stadium der Zeremonie die frauenhafte Geste der Königin, die sich ihr dunkles, schlicht gescheiteltes Haar ordnete, nachdem sie zu einem der vielen Gebete ihre Krone wieder abnehmen mußte. Und wie der König und die Königin, so trugen auch die Lords und Ladies ihre schweren Krönungsgewänder mit einer Selbstverständlichkeit, als schritten sie tagein tagaus mit Kronen auf dem Haupt durchs Leben.

Alles klappte wie am Schnürchen

und wirkte doch trotz aller Proben nicht eingelernt oder gedrillt. Man fühlte, Aufzüge wie diese stecken dem Adel Englands und seinen Würdenträgern im Blut. Nichts war überhetzt, vielleicht sogar stellenweise etwas zu langsam. Aber das englische Weltreich, das Jahrhunderte zu seinem Aufbau gebraucht hat, läßt sich Zeit. In dieser ruhigen selbstbewußten Sicherheit steckt seine wahre Kraft.

Die kirchliche Feier beginnt.

Die altehrwürdige Westminster-Abtei hat ihr Aussehen völlig verändert. Sie hat sich zu dem großen feierlichen Schauspiel in ein gotisches Theater verwandelt. Sitzreihen über Sitzreihen, mit goldenen und scharlachroten Stoffen verkleidet, erstrecken sich dort, wo früher die Denkmäler der Abteikirche standen, eingebaut ferner bis hinauf in die Spitzbogen die Tribünen und Logen. Nahezu 8000 Menschen sind in der Abtei versammelt. Durch einen Spitzbogen fällt der Blick auf die beiden mit roter Seide ausgeschlagenen Thronsessel, zu denen Treppenstufen hinaufführen. Dahinter die Loge der Königlichen Familie. Sie ist noch leer und wird sich erst kurz vor der Ankunft des Königs füllen. Feierliche Stille lastet in dem weiten Rund. Es ist eine glänzende Versammlung der Peers von England und der Peeresses. Ihre roten Roben bilden einen wirkungsvollen Kontrast zu dem samtbraunen Teppichbelag und dem Braun der samtbehängten Wände. Hinter ihnen die Lords und Baronets und über ihnen auf den Krönungstribünen die Fülle der von König Georg persönlich geladenen Gäste, Vertreter aller Berufsstände und Volksschichten.

Eine Stunde, zwei Stunden vergehen. Dann ein Trompetensignal, die Orgel klingt auf, der erste Zug ist vor dem Krönungsanbau der Abtei eingetroffen. Es ist 9 Uhr, 20 auswärtige königliche Gäste, geführt von Prinz Chichibu von Japan und seiner Gattin, gefolgt von den Empirevertretern, an deren Spitze Ministerpräsident Baldwin, halten ihren Einzug. Dann ertönen wieder Fanfaren. Der nächste Zug trifft ein, die Prinzen und Prinzessinnen königlichen Geblüts — Elisabeth, die elfjährige Thronfolgerin, Margrit Rose, ihre jüngere Schwester, zwischen ihnen die Prinzeß Royal und ihnen folgend die Herzoginnen von Gloucester und Kent. Sie nehmen in der königlichen Loge Platz. Ihnen folgt, abermals durch Fanfarenstöße angekündigt, Königinmutter Mary und die Tante des jetzigen Königs, Königin Maud von Norwegen. Die Unruhe schwillt an — um dann jäh abzusterben, als die Klänge der Nationalhymne ertönen. Die Schüler von Westminster rufen im Sprechchor: „Vivat regina Elizabetha! Vivat Rex Georg!"

Das Königspaar ist erschienen.

Es wurde vor dem Krönungsanbau der Abtei empfangen von den höchsten Staatsbeamten, den vier Rittern des Hosenbandordens, die den golddurchwirkten Krönungsbaldachin trugen, dem Erzbischof von Canterbury sowie den Bischöfen der englischen Hochkirche.

Vor dem Thronsessel angelangt, teilt sich der Zug. Die Königin schreitet rechts am Thronsessel vorbei. Sie kniet kurz vor dem Altar nieder und wird dann zu ihrem Sitz unterhalb der Königsloge geleitet. Zwei Bischöfe begleiten sie und nehmen rechts und links von ihrem Stuhl Aufstellung, während die vier Herzogstöchter, die ihre Schleppe tragen, den in England gewebten zehn Meter langen Purpurhermelin kunstvoll um den Stuhl legen. Der König, in langwallendem Purpurmantel, dessen Schleppe von neun Pagen getragen wird, schreitet langsam links an dem Thronsessel vorbei, begleitet von drei Bischöfen, den Hosenbandrittern in ihren langen violetten Umhängen und Offizieren des Hofes und der Garde in scharlachroten glänzenden Uniformen. Es ist ein prächtiger Zug, der jetzt durch das Blickfeld schreitet. Tief neigen sich

die Teilnehmer der Feier. Vor dem Thronsessel bleibt der König stehen.

Der Erzbischof von Canterbury mit den höchsten staatlichen Würdenträgern — unter ihnen die Ministerpräsidenten der Empire-Gliedstaaten — scharen sich um ihn in langem Zuge. Sie tragen die Krönungskleinodien und legen sie auf dem Altar nieder.

Die Vereidigung.

Der Erzbischof, eine hohe Gestalt in weißem Mantel und weißem Umhang, wendet sich nach allen 4 Himmelsrichtungen und spricht nun die Worte:

„Sirs! Hier präsentiere ich Euch König Georg, Euren unzweifelhaften König. Wollt Ihr ihm Ehrerbietung und Dienst erweisen?“ Worauf jedesmal die Menge unter Trompetenschall mit einem lauten: „God save the King!“ antwortet.

Jetzt folgt die Zeremonie der Eidesleistung am Altar. Der Erzbischof legt dem König feierlich die Frage vor:

„Willst du versprechen und schwören, über die Völker Großbritanniens und Irlands, Kanadas und Australiens, Neuseelands, der Union von Südafrika, deine Besitzungen und Territorien, sowie dein Indisches Kaiserreich gemäß ihren jeweiligen Gesetzen und Sitten zu herrschen und zu regieren?“

Der König erwidert mit lauter Stimme: „Ich verspreche feierlich, das zu tun.“

Abermals fragt der Erzbischof: „Willst du nach deinen Kräften danach streben, daß Recht und Gerechtigkeit all deine Richtsprüche gnädig beeinflussen werden?“ und der König antwortet: „Ich will es.“

Zum dritten Mal fragt der Erzbischof, ob der König bereit sei, Gott und den Gesetzen der Bibel zu dienen, den protestantischen Glauben und die Rechte der englischen Geistlichkeit zu wahren. Der König schwört es im Namen Gottes, küßt die Bibel und unterzeichnet auf dem Altar diesen Eid.

Die Weihe der Salbung.

Jetzt nimmt der Lord Great Chamberlain dem König die Purpurrobe ab und geleitet ihn zu dem alten St.-Edward-Stuhl, der auf vier Bronzelöwen ruht und über ihnen den Traditionsstein von Scone birgt, auf dem einst die schottischen Könige gekrönt wurden. Orgelklänge begleiten dieses. Die hellen Stimmen der Chorknaben singen das lateinische Glaubensbekenntnis, das zu der feierlichen altchristlichen Zeremonie der Salbung überleitet. Die vier Ritter des Hosenbandordens, Lord Lytton, Duke of Abercorn, Lord Stanhope und der Marques von Londonderry, tragen den golddurchwirkten Baldachin herüber und halten ihn über das Haupt des Königs. Lord Great Chamberlain öffnet das Hemd des Königs an der Brust, und der Pfarrgeistliche von Westminster gießt aus der goldenen Ampulle, die 1400 Jahre alt ist, etwas von dem kostbaren Öl auf den Salbungslöffel, reicht ihn dem Erzbischof, der damit die Brust, die Handflächen und die Stirn des Königs bestreicht. Darin offenbart sich der symbolische Ausdruck dafür, daß das Königtum gleichzeitig auch ein Priesteramt in sich schließt.

Die Krone auf das Haupt des Königs.

Nun wird der König mit einem weißen Gewand und dem goldenen Krönungsmantel bekleidet, und jetzt erfolgt die eigentliche Krönungszeremonie. Lord Great Chamberlain berührt die Fersen des Königs mit den goldenen Sporen St. Georgs, den überlieferten Symbolen der Ritterlichkeit, und umgürtet den König gleichzeitig mit dem Staatsschwert. Der purpurne Königsmantel mit dem breiten Hermelinkragen wird ihm umgelegt — für einen Augenblick wird ihm der goldene Reichsapfel in die Hand gegeben; der Erzbischof streift den Krönungsring an den Finger des Königs, reicht ihm das Zepter mit dem Kreuz in die Rechte und das Zepter mit der Taube, den Emblemen königlicher Macht und Gerechtigkeit, in die Linke.

Dann wendet sich der Erzbischof zum Altar. Er nimmt die Edwards-Krone auf. Er setzt die Krone dem König aufs Haupt. Der Höhepunkt der Feier ist erreicht. Die stehende Menschenmasse ruft unter Fanfarenklängen: God save the King! Die Orgel erbraust, und deutlich tönen die 41 Salutschüsse der Tower-Batterie. Zur selben Zeit tauchen, wie einer Versenkung entstiegen, die kleinen Pagen auf und überbringen den um den Edwards-Stuhl versammelten Peers und Würdenträger die „Coronets“ der Peerskronen. Gleichzeitig mit der Krönung setzen sich die Peers und Peereß die Krönchen aufs Haupt.

Jetzt wird der König von den Großwürdenträgern die Thronstufen hinaufgeleitet und symbolisch auf den Thronsessel gehoben zur Erinnerung an jene Zeiten, wo der sächsisch-normannische König als Heerkönig auf den Schild erhoben wurde.

Treueschwur der Würdenträger.

Nun folgt, weithin sichtbar, auf dem Thronsessel eine höchst eindrucksvolle Szene, die an die alten Vasallenüberlieferungen erinnert. Der Erzbischof kniet vor dem König nieder und hält seine Hand zwei bis drei Minuten. Er küßt die linke Wange des Königs und schreitet rückwärts die Thronstufen herab. Gleichzeitig knien mit ihm die anderen geistlichen Würdenträger und schwören dem König Treue. Dann folgen der Herzog von Gloucester, der dem König im Namen der Prinzen königlichen Geblüts Treue schwört, und die Vertreter des Adels. Jetzt Trommeln, Trompeten, die Orgel braust. Immer wieder bricht dann die Menge in den Ruf aus: „God save King George!“ Es lebe König Georg für immer!“

Damit ist der erste Teil der Krönung vorüber. Es folgt die Krönung der Königin. Sie wird von den Bischöfen zum Altar geführt, wo sie niederkniet. Vier Herzogstöchter halten ihr bei der Salbung den Baldachin über dem Haupt. Kniend wird die Königin vor dem Altar gekrönt. Sie erhält ihr Zepter, dann wird sie zum Thronsessel geleitet, der etwas hinter dem des Königs steht. Vor dem Betreten der ersten Stufe neigt sie sich tief vor ihrem gekrönten Gemahl.

Mit den Klängen des Te Deum laudamus hat die Feier ihr Ende erreicht. In langem feierlichem Zuge schreitet das Königspaar und sein Gefolge aus der Kirche in die St.-Edwards-Kapelle, wo dem König ein Mantel aus purpurnem Samt umgelegt wird. Die leichtere Staatskrone auf dem Haupt, den Reichsapfel in der Linken und das Zepter mit dem Kreuz in der Rechten, schreitet Georg VI., der neue König, durch das Kirchenschiff, die Königin an seiner Seite, die ein kleineres Zepter mit einem Kreuz in der Linken und einen Elfenbeinstab mit einer Taube in der Rechten trägt. Der Krönungsakt ist vorüber, die Feier des Weltreichs hat ihren Höhepunkt gefunden. Der Reif um das Haupt des neuen Herrschers ist ein neues Band um die britische Völkerfamilie geworden, der er soeben mit einem heiligen Eid seine Treue geschworen. Unter den Klängen **der Nationalhymne leert sich jetzt langsam die Kirche.**

Rundfunkansprache des neu gekrönten Königs.

Huldigung des Weltreiches durch den Aether.

Aus London wird gemeldet:

Nachdem Englands König geweiht, gesalbt, gekrönt und dem Volk gezeigt worden war und die leitenden Männer der Dominions und der britischen Kolonien ihre Huldigungen dargebracht hatten, sprach der König vom Buckingham-Palast aus im Rundfunk zum ganzen Empire.

Er wies darauf hin, daß vor ihm niemals ein englischer König die Gelegenheit gehabt habe, an seinem Krönungstage mit allen seinen Völkern in deren Heimat zu sprechen. Niemals habe diese Zeremonie aber auch eine so große Bedeutung gehabt; denn die Dominions seien jetzt freie und gleiche Partner des Welt-Königreichs, und am Morgen des Krönungstages habe er, der König, empfunden, wie sich das ganze Empire in Treue um die Westminster-Abtei gesammelt habe. Der König gedachte darauf besonders derer in seinem Weltreich, die unter dem Schatten von Krankheit oder Not lebten, und erklärte, er fühle das Bedürfnis, sie besonders zu erwähnen. Er dankte darauf für die Treuekundgebungen aus allen Teilen des Weltreichs. Seinen Dank dafür wolle er durch seinen Dienst für alle abstatten.

Für viele Millionen sei die Krone das Symbol der Einigkeit. Durch die Gnade Gottes und nach dem Willen der freien Völker des Britischen Weltreichs habe er die Krone angenommen. Auf ihm, dem König, laste jetzt die Aufgabe, die Ehre und Unantastbarkeit des Weltreichs aufrechtzuerhalten. Das sei eine schwere Verantwortung. Aber die Tatsache, daß die Vertreter des Empire ihm in der Westminster-Abtei zur Seite gestanden hätten, und da er wisse, daß das ganze Weltreich an diesem Zeremoniell teilgenommen habe, gebe ihm Vertrauen.

Die äußeren Formen der Krönung, so fuhr der König fort, stammten von fernen Zeiten, der innere Gehalt sei aber immer neu. Seine Aufgabe erhalte ihren Adel im Dienst für andere. Er habe sich zusammen mit der Königin an seiner Seite mit Worten höchster Feierlichkeit dieser Aufgabe gewidmet. Mit Gottes Hilfe wollten beide, König und Königin, ihre Pflicht erfüllen. Von denen, die heute im Zuge waren, hoffe er, daß sie die Erinnerung an den Krönungstag als einen Tag sorgenfreien Glücks bewahren möchten. Viele würden im Laufe der Jahre von einem Teil des Weltreichs in einen anderen reisen und so innerhalb eines Familienkreises mit anderen Menschen Gedanken austauschen, die dieselben Erinnerungen in sich trügen und deren Gefühle sich einten in einem gemeinsamen Glauben.

Die Schlußworte König Georgs VI. waren:

„Ihr werdet dann hoffentlich sehen, wieviel unser freier Zusammenschluß für uns bedeutet, wie sehr unsere Freundschaft untereinander und mit allen Nationen der Erde der Sache des Friedens und des Fortschritts dienen kann. Die Königin und ich werden den heutigen Tag immer im Herzen tragen. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erweisen, das uns — worauf ich so stolz bin — beim Beginn unserer Regierung umgibt. Ich danke Euch von ganzem Herzen! Gott segne Euch alle!“

Die Rundfunkansprache des Königs wurde in die ganze Welt durch alle Sender verbreitet. Durch Lautsprecher wurde sie auf die Straßen Londons übertragen und in allen Gasthäusern abgehört. Spontan sangen die Massen im Anschluß an die Rede des Königs die Nationalhymne.

Glänzender Abschluß.

Nach der eindrucksvollen, aber langen und ermüdenden Feier in der Westminster-Abtei sind König und Königin in vollem Krönungsornat mit Krone und Zepter fast eine deutsche Meile weit durch die Straßen der Hauptstadt gefahren, um sich ihrem Volk zu zeigen. Unbeschreibliche Begeisterung, die alle Huldigungen auf der Fahrt in die Kirche am Morgen in den Schatten stellte, kennzeichnete diesen Festzug. Selbst der starke Regen, der während der Rückfahrt des Königspaares zum Buckingham-Palast einsetzte, konnte die Freude und Begeisterung der Massen nicht dämpfen.

Tragische Unfälle.

Ganz ohne Unfälle ist der Krönungstag nicht vorübergegangen. In rund 10 000 Fällen mußte das Rote Kreuz Hilfe leisten. 87 Zuschauer wurden von den Krankenwagen in die umliegenden Hospitäler gebracht. Ein Zuschauer, der die Nacht im Freien verbracht hatte, ist in dem Augenblick, in dem sich der Krönungsumzug näherte, einem Schlaganfall erlegen.

Für die königliche Familie, insbesondere die Prinzeß Royal, die Schwester des Königs, und ihre Mutter Queen Mary, hat sich über den Glanz des Krönungstages ein Schatten der Trauer gelegt. Eine noch kindliche Verwandte des Earl of Harewood, des Gatten der Prinzeß Royal, die vierjährige Charmion Joan Hamilton-Russell, ist während der Krönungsfeierlichkeiten einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Während ihr Vater, der Honourable Gustavus Hamilton-Russell, sich schon bereit hielt, um die Krone der Prinzeß Royal im Rahmen der Krönungszermonie zu tragen, stürzte das vierjährige Kind in den 25 Meter tiefen Fahrstuhlschacht im Hause von Lord Bearsted in Carlton Gardens, wohin es gebracht worden war, um sich den Krönungsumzug anzusehen. Die kleine Joan starb bald darauf im Krankenhaus an ihren schweren Verletzungen. Ihr Vater konnte erst nach Beendigung der Krönungsfeier benachrichtigt werden, dagegen eilte ihre Mutter, eine Tochter von Sir Harry Verney, die jahrelang die Privatsekretärin von Queen Mary gewesen ist, an das Sterbebett ihres Kindes Dann kehrte sie aber zur Westminster-Abtei zurück, weil sie sich verpflichtet fühlte, dafür zu sorgen, daß Queen Mary und die anderen Mitglieder der königlichen Familie nicht durch die Vermutung, es könne sich ein Unglück ereignet haben, von der Andacht abgelenkt würden.

Wichtige Besprechungen des polnischen Außenministers.

Außenminister Beck benutzt seinen Londoner Aufenthalt, der eigentlich der Vertretung Polens bei den Krönungsfeierlichkeiten gilt, auch dazu, mit maßgebenden Persönlichkeiten der Weltpolitik zusammenzukommen. So wurde er während der Empfänge in den Königlichen Sälen, die dem Festbankett im Buckingham-Palast vorangingen, von Mitgliedern des Königlichen Hauses, und zwar von der Königin Elisabeth, der Königinmutter Mary und insbesondere von König Georg VI., dem Minister Beck im Namen des Präsidenten der Republik herzlichste Glückwünsche zur Krönung übermittelte, ins Gespräch gezogen. Ein Frühstück in der Polnischen Botschaft, an dem auch der britische Außenminister Eden teilnahm, gab den beiden Staatsmännern Gelegenheit, miteinander in Fühlung zu treten. Die Anwesenheit Becks in London wird zweifellos, wie die Polnische Telegraphen-Agentur vermutet, noch zu weiteren Begegnungen benutzt werden.

Am Nachmittag war Oberst Beck gemeinsam mit dem polnischen Botschafter Raczyński Gast des französischen Außenministers Delbos in der Französischen Botschaft. Hierbei bot sich Gelegenheit zu einer Aussprache über die internationale Lage. Am Dienstag nachmittag begab sich der polnische Außenminister nach dem Buckingham-Palast, wo er vom südslawischen Prinzregenten Paul in Sonder-Audienz empfangen wurde. Den Abend verbrachte Oberst Beck privat im Theater in Begleitung des Botschafterpaares Raczyński und des bevollmächtigten Ministers Michał Mościcki.

Ganz Polen huldigte dem Gedenken des Großen Marschalls.

Der 12. Mai, der Todestag des Marschalls Józef Piłsudski, war auch in diesem Jahre für ganz Polen ein nationaler Trauertag. In Städten und Dörfern wehten umflorte Fahnen im Winde, und in den Garnison-Orten zog Militär und Trommelwirbel durch die Straßen. Sämtliche Lustbarkeiten waren abgesagt worden, dagegen wurde in Trauerversammlungen des Großen Toten in entsprechender Weise gedacht. Trauergottesdienste und Trauerumzüge unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung trugen der allgemeinen Stimmung Rechnung. Das Hauptinteresse konzentrierte sich an diesem Tage auf das Belvedere in Warschau, den Wohnsitz des verstorbenen Marschalls, der sein Aussehen vollständig verändert hatte. Die unmittelbar in das Palais führende Tür war mit schwarzem Stoff beschlagen; vor dem Eingang war ein Brustbild des verstorbenen Volksführers aufgestellt, und zu beiden Seiten tat eine Ehrenwache Dienst.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst, der um 10 Uhr in der Kapelle des Belvedere stattfand, begannen zahlreiche Delegationen ohne Unterbrechung am Palast vorbeizuziehen. Groß war die Zahl der Kränze und Blumensträuße, die von Vertretern aller Bevölkerungsschichten für den Verstorbenen am Palais niedergelegt wurden. Besonders zahlreich waren die militärischen Organisationen, die den Hof des Belvedere füllten. Um 20.43 Uhr, in der Minute des Ablebens des Marschalls, präsentierten Militärabteilungen das Gewehr, und ein militärisches Orchester ließ die Trauerwirbel ertönen. Die Fahnen senkten sich und der Klang der Kirchenglocken und der Fabriksirenen rief die Bevölkerung auf, dem großen Führer des Volkes durch Schweigen eine Huldigung darzubringen. Um diese Zeit ruhte in ganz Polen der Verkehr, die Menschen blieben auf den Straßen und wo immer sie waren, in Andacht stehen und huldigten entblößten Hauptes durch ein drei Minuten langes Schweigen dem Verstorbenen.

Der Tag wurde auch im Auslande, überall wo Polen leben, in Trauer und Andacht begangen.

Englandfeindliche Kundgebungen in Dublin.

In Dublin, der Hauptstadt Irlands, brachen am Dienstag ziemlich ernste Unruhen aus, deren Ursache die Krönungsfeierlichkeiten in London waren. Die irländischen Republikaner veranstalteten eine Kundgebung zum Zeichen des Protestes gegen die Krönung des Königs Georg VI. auch zum König von Irland. Die Versammlungen nahmen einen stürmischen Charakter an und arteten in Schlägereien aus. Die Kundgeber demolierten viele Schaufenster, in denen die Porträts des Königspaares, sowie die Krönungsembleme ausgestellt waren. Die Polizei mußte intervenieren und sogar von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Erhebende Trauerfeier für die Todesopfer der Hindenburg-Katastrophe.

In Newyork fand am Dienstag abend für sämtliche Opfer der „Hindenburg“-Katastrophe auf dem mit Flaggen und Blumen geschmückten Pier 36 der Hapag-Lloyd eine ergreifende Trauerfeier statt, zu der Vertreter des amerikanischen Bundesheeres, der Marine und der Luftwaffe erschienen waren. Ferner waren anwesend der österreichische Generalkonsul, der schwedische Generalkonsul sowie der italienische Landesvertreter. Weiter war eine Abordnung des amerikanischen Frontkämpfer-Verbandes erschienen.

Nachdem die Fahnenabordnungen der deutsch-amerikanischen Verbände an den Särgen vorbeidefiliert waren und ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher gesprochen hatten, hielt Botschafter Dr. Luther im Namen der Deutschen Reichsregierung eine Ansprache, in der er der tiefen Anteilnahme auch der Nichtdeutschen gedachte.

Dann feierte Commander Rosendahl die deutschen Kameraden in herzlichen Worten. Aus der Asche des Luftschiffs „Hindenburg“ würden, so sagte er, bessere und sichere Luftschiffe erstehen. Der Schwedische Generalkonsul drückte dann seiner Landsleute Mitgefühl mit der Trauer der deutschen Nachbarn aus. Für die gerettete Mannschaft richtete Kapitän Bauer Worte des Abschieds an seine toten Kameraden und an die Fluggäste.

Das Lied vom guten Kameraden geleitete die Toten zur letzten Heimfahrt, die die meisten noch heute an Bord des Dampfers „Hamburg“ antreten. Die sterblichen überreste von Kapitän Lehmann werden noch bis zur Ankunft seiner Frau in Newyork bleiben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Mai 1937.

Krakau — 2,75 (— 2,71), Zawichost + 1,55 (+ 1,60), Warschau + 1,50 (+ 1,52), Plock + 1,27 (+ 1,24), Thorn + 1,33 (+ 1,42), Fordon + 1,40 (+ 1,48), Culm + 1,26 (+ 1,38), Graudenz + 1,54 (+ 1,65), Kurzebrak + 1,67 (+ 1,79), Pieckel + 1,04 (+ 1,20), **Dirschau + 1,19 (+ 1,37), Einlage + 2,38 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,34). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Wichtig für Reisende nach Danzig!

Es naht wieder die Zeit, in welcher häufiger Reisen in das Gebiet der Freistadt **Danzig unternommen werden.** Jede Reise nach Danzig ist **aber an die geltenden Devisen**bestimmungen gebunden, deren **Unkenntnis** sehr oft unangenehme Überraschungen beim Grenzübertritt zur Folge hat. Es erscheint daher angebracht, noch einmal die Devisenbestimmungen in Erinnerung zu bringen, die jede nach Danzig reisende Person einhalten muß, wenn sie vor Unannehmlichkeiten bewahrt sein will.

Grundsätzlich ist **die Ausfuhr von Wertpapieren** jeder Art (ohne Genehmigung) nach Danzig wie in das übrige Ausland verboten. Die Deutung des Begriffs „Wertpapiere" hat noch keine endgültige Klärung gefunden, zumal auch Fälle bekannt sind, daß die Zollbehörden in Dirschau längst verfallene Wechsel usw., die von Reisenden zufällig mitgeführt wurden, als „Wertpapiere" angesehen und beschlagnahmt haben.

Was darf der Reisende an Geldbeträgen mitführen?

Die monatliche Freigrenze beträgt nach wie vor 500 Złoty oder Danziger Gulden (nicht im Gegenwert von anderen Devisen, also keine Reichsmark, Dollar usw.). Wer seit Einführung der Devisenbewirtschaftung zum erstenmal nach dem Freistaat Danzig fährt, erhält an der Grenze vom Devisenkontrollbeamten eine

„Karta ewidencji wywozu waluty",

in der der Geldbetrag, den der Reisende ausführt, vermerkt wird. Das Datum der Aushändigung dieser Karte wird auf der Rückseite des Personalausweises notiert.

Die Evidenzkarte ist bei allen späteren Reisen nach dem Freistaat mitzunehmen. Wer sie vergißt, darf nur 5 Złoty ausführen. Wenn man die Karte verliert, bekommt man erst am 1. des nächsten Monats eine neue.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Mai.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Einschränkung der Aufenthaltsgenehmigungen für Ausländer.

Auf Grund der neuen Vorschriften über den Schutz des Arbeitsmarktes in Polen unterziehen die Verwaltungsbehörden alle bisher erteilten Aufenthalts- und Beschäftigungsgenehmigungen der Ausländer einer Nachprüfung. Ausländer und Staatenlose, die im Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen, erhalten jetzt nur noch kurzfristige Aufenthaltsgenehmigungen. Vielen von ihnen ist der weitere Aufenthalt in Polen nur noch bis zum 1. Juli d. J. genehmigt worden.

§ **Am zweiten Jahrestag der Wiederkehr des Todes des Marschalls Józef Piłsudski** fand in der hiesigen Garnisonkirche ein Trauergottesdienst um 10 Uhr vormittags statt. An dem Gottesdienst nahmen u. a. Burgstarost Suski, Stadtpräsident Barciszewski, Bezirksgerichtspräsident Plejewski und Polizeikommandant Kowalski teil. Um 6,45 Uhr nachmittags fand eine Trauer-Akademie statt. Nach der Veranstaltung bildete sich ein Zug, der, geführt von Burgstarost Suski, sich zu den sogenannten Freiheitshügel begab (auf dem früher der Bismarckturm stand), wo große Feuer entzündet wurden. Auf dem Städtischen Stadion fand ein Zapfenstreich statt, und um 20,40 Uhr, der Sterbestunde des Marschalls, ertönte Sirenengeheul und Glockengeläut aller Bromberger Kirchen. In einem drei Minuten währenden Schweigen wurde von der Bevölkerung des um Polen so verdienten großen Toten gedacht. Für die Schüler der deutschen Schulen fanden Trauergottesdienste in der Pauls- und in der Jesuitenkirche statt.

§ **Die Meisterprüfung im Goldschmiede-Handwerk** bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Herr H. Kesterke-Bromberg.

§ **Ein Gewitter** zog gestern von Nachmittag bis Abend über Bromberg und Umgegend hin. Von größeren Schäden ist bisher nichts gemeldet worden. Ein kalter Schlag fuhr in der Nähe der Nakelerstraße in einen Baum der zersplittert wurde. Wie groß der Luftdruck dieses Blitzschlages gewesen ist, beweist die Tatsache, daß einige Kinder, die etliche Hausnummern weiter auf einem Hofe spielten, zu Boden gerissen wurden und erst nach längerer Zeit wieder zu sich kamen, ohne irgendwelche Verletzungen erlitten zu haben.

§ **Der Verband der Kriegsinvaliden** führte im Saale der Resourca Kupiecka unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Stachecki aus Posen eine Großversammlung durch. In der sehr lebhaften Aussprache brachten verschiedene Redner die schwierige Lage der Kriegsinvaliden zur Sprache und betonten, daß es für sie außerordentlich schwierig sei, Stellungen zu erhalten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Rentenkürzung in Höhe von 10 Prozent aufzuheben, und die Renten zu erhöhen. Nach den Berichten des Vorstandes wurde demselben Entlastung erteilt und der alte Vorstand wiedergewählt: Juljan Szyperski — Vorsitzender, S. Horn — Stellvertretender Vorsitzender, Szymański — Schriftführer und Starszak — Kassenwart. Mit Hochrufen auf die Republik, den Staatspräsidenten, Marschall Śmigły-Rydz und Kardinal-Primas Hlond wurde die polnische Nationalhymne gespielt; damit fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

§ **Ein „netter" Sohn.** Die Frau Marcela Sobolewska, Garbary (Albertstraße) 26, meldete der Polizei, daß ihr 16jähriger Sohn Alois aus der Wohnung 100 Złoty gestohlen hatte und damit aus dem elterlichen Hause geflüchtet sei.

§ **Gelegenheit macht Diebe.** In dem Optiker-Geschäft von Zakaszewski, Danzigerstraße 9, befanden sich zu gleicher Zeit zwei Kunden, von denen der eine an der Kasse einen Einkauf bezahlte und dabei das Geldtäschchen neben sich auf den Ladentisch legte. Der zweite Kunde benutzte die Gelegenheit, um das Täschchen, in dem sich 50 Złoty befanden, sofort einzustecken und damit zu verschwinden. Der Dieb konnte jedoch erkannt werden und wurde der Polizei gemeldet.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde der Brzozowa (Oranienstraße) 4 wohnhafte Jan Ciążynski. Ein unerkannt entkommener Dieb stahl ihm unbemerkt 110 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein. Morgen, Freitag, den 14. Mai, Probe. 3895

Banditen im Kreise Bromberg.

Am Montag abend gegen 9 Uhr wurde auf die Wohnung der 53jährigen Witwe Helene Lünser, Besitzerin einer Landwirtschaft in Cielle ein Raubüberfall versucht. Als an dem genannten Abend die Witwe, deren Tochter sowie ihre Schwester, der 21jährige Sohn Julian und das Dienstmädchen in einem Zimmer zusammen waren, hörte man plötzlich das Klirren einer Fensterscheibe auf der Hofseite. Als die Anwesenden der Ursache des Fensterklirrens nachgehen wollten, sah man einige maskierte Männer, die in die Wohnung einzudringen versuchten. Der Frauen bemächtigte sich eine furchtbare Angst. Der 21jährige Julian jedoch holte aus einem Nebenzimmer ein Jagdgewehr und feuerte zwei Schüsse auf die Banditen ab. Dank dem mutigen Auftreten des jungen Mannes ergriffen die Banditen die Flucht.

Ein zweiter Überfall wurde in der Nacht zum Dienstag auf die Wohnung des Landwirts Robert Oesterreich in Elsendorf (Dąbrowa Wielka) verübt. Gegen Mitternacht wurde im Fenster der Küche eine Scheibe eingeschlagen, worauf drei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen in die Wohnung eindrangen. Die Täter fesselten zunächst das in der Küche schlafende Dienstmädchen und drückten ihm einen Knebel in den Mund, um es am Schreien zu verhindern. Das gleiche geschah im nächsten Zimmer mit dem Knecht Klawczyński, auf den die Banditen noch vier Schüsse abgaben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Mit einer Beute von vier Złoty und einer silbernen Herrenuhr flüchteten die Täter unerkannt. Der Landwirt Oesterreich, der die andere Seite des Hauses bewohnt, hatte von dem Überfall nichts gemerkt.

Die hiesige Kriminalpolizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

ss **Gnesen** (Gniezno), 12. Mai. Der Einwohner Jan Piotrowicz aus Chrocza, Kreis Kalisch, besuchte seine Schwiegermutter Szymkowiak in Goślinowo mit der Absicht, sie zu überreden, daß sie ihm einen Teil des Vermögens verschreibt. Diesem Wunsch widersprach deren 22jähriger Sohn Franciszek, was P. veranlaßte, Rache zu üben. Als sich Franciszek Sz. abends zur Ruhe begab, wurde er im Schlaf von seinem Schwager überfallen und mit einem scharfen Gegenstand blutig geschlagen. Außer erheblichen Kopf- und Körperverletzungen hat ihm der Täter auch mehrere Zähne ausgeschlagen, so daß er mit der Rettungsbereitschaft ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde.

ss **Inowrocław,** 12. Mai. Auf der Chaussee nach Pakosch fuhr im schnellen Tempo ein Personenauto, dem aus Kościelec der Radfahrer Edmund Paluch aus Inowrocław entgegenfuhr. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache kam es zu einem Zusammenstoß, wobei Paluch durch die Fensterscheibe in das Innere des Autos geschleudert wurde. Er hat schwere Körperverletzungen erlitten.

ss **Mogilno,** 11. Mai. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt waren 60—70 Pferde aufgetrieben. Für Arbeitspferde wurden 250—400 Złoty, für mittlere Kutschpferde 600—750 Złoty und für Schlachtpferde 150—200 Złoty verlangt bzw. gezahlt. Ferner wurden etwa 130 Stück Vieh angeboten. Die Preise für Fettvieh lagen zwischen 200 bis 300 Złoty. Für bessere Milchkühe wurden bis 240 Złoty und für schlechtere Tiere 140—170 Złoty verlangt. Dort sowie hier wurden verhältnimäßig wenige Geschäfte getätigt.

y **Netzheim** (Wałownica), 11. Mai. Dem Ortslehrer Erich Werner stahlen Diebe ein Fahrrad im Werte von 150 Złoty. — Einer Händlerin in Hopfengarten stahlen unbekannte Diebe aus der Wohnung ungefähr 60 Pfund Butter.

In Eichdorf (Kobylarnia) findet am Freitag, dem 14. d. M., eine Pferdemusterung statt.

& **Posen,** 11. Mai. Eine Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts verhandelte in Birnbaum gegen drei Angestellte der dortigen Bank Ludowy, die in den Jahren 1932 und 1933 Gesamtunterschlagungen von 2687 Złoty begangen hatten. Die drei Angeklagten namens Górny, Kluczyński und Penczak waren geständig und wurden zu Gefängnisstrafen von je 1½ Jahren verurteilt. Die Hälfte der Strafen wurde durch die Amnestie erlassen, ein Strafaufschub jedoch nicht gewährt.

Sonnabend nachmittag überfuhr in der Nähe von Schwersenz ein auf der Probefahrt befindlicher Mercedes-Benzwagen den Radfahrer Michał Rembalski, der plötzlich in eine Seitenstraße abbog, und tötete ihn auf der Stelle.

ss **Strelno** (Strzelno), 11. Mai. Zum Schaden des Restaurateurs Alexander Badłowski in Sławsko Wielkie brannte das Wohnhaus mit dem Restaurant ab, wodurch B. Schaden von 14 000 Złoty erlitt. Ferner schlug ein zündender Blitz in den Stall des Józef Łyk in Strelno ein, dem dadurch ein Schaden von 1100 Złoty verursacht wurde. Ein drittes Feuer äscherte ein Wohnhaus des Landwirts Ferdinand Meyer in Morgi ein, der den entstandenen Schaden auf 3000 Złoty beziffert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Raubüberfall in Polizei-Uniform.

Bei Złoczów in Ostgalizien wurde kürzlich ein Raubüberfall auf das Gut der Familie Jasiński verübt. Abends fuhren fünf Personen vor dem Gutshaus vor, von denen eine die Uniform eines Polizeibeamten trug. Nachdem sich die Personen als Vertreter der Polizei vorgestellt hatten, führten sie eine Revision durch und verhafteten die Besitzer des Gutes Mieczysław und Maria Jasiński. Auf dem Transport wurden die beiden dann ermordet. Bei der „Haussuchung" wurden, wie angenommen wird, 3000 Złoty und 500 Dollar in bar, sowie Wertsachen geraubt. Auf der Flucht wurden die Banditen von einem Polizisten gestellt; es gelang ihnen jedoch, zu entkommen. Die Verfolgung wurde unverzüglich aufgenommen. Mieczysław Jasiński war in erster Ehe mit der späteren Frau Rylska verheiratet gewesen, die ebenfalls einem Morde zum Opfer gefallen ist. Als Mörder stand damals ihr Ehegatte, der ehemalige Major Rylski, vor dem Schwurgericht in Przemyśl. Er wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, starb aber schon nach mehrjährigem Aufenthalt im Gefängnis in Drohobycz.

Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet.

Am Mittwoch brach in der Gemeinde Gnojnice im Kreise Jaworow (Wojewodschaft Lemberg) ein Riesenfeuer aus, durch das fast das ganze Dorf vernichtet wurde. Etwa 100 Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden zerstört. Der Schaden des Feuers, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, wird auf etwa 80 000 Złoty geschätzt.

Erdgasquelle in Brand.

Lemberg, 12. Mai. (PAT) Wie aus Kossowo im Huzulengebiet gemeldet wird, kam es zu einem Großfeuer auf einem Probeschacht der Petroleum-Gesellschaft „Pionier". Bei den Bohrungen war man auf Erdgas gestoßen, das Feuer fing. Eine Feuersäule von gewaltiger Höhe stieg auf. Da der Probeschacht sich in einem Walde befindet, und die Gefahr bestand, daß der Brand den Wald erfassen könnte, wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um dies zu verhindern. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Funkenflug entstanden ist, der durch das Zusammentreffen eines Bohrers mit einem Stein hervorgerufen wurde. Das Gas brennt noch immer weiter. Einige hundert Bauern sind damit beschäftigt, Erdwälle aufzuschütten. Die Höhe des Schadens läßt sich bisher noch nicht feststellen. Man nimmt an, daß es erst nach einigen Tagen gelingen wird, das Feuer zu löschen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"



In Originalpackung zu 125 Gramm versiegelt und mit Preisaufdruck.

Edel-Kaffee					Sonder-Kaffee					Haus-Kaffee			
Nr.	80	72	64	58	Nr.	52	48	44	40	Nr.	36	32	30
zł	2.00	1.80	1.60	1.45	zł	1.30	1.20	1.10	1.00	zł	0.90	0.80	0.75

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, das Ableben meines alten Freundes

Robert Pudor

bekanntzugeben, der nach kurzer Krankheit im 82. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Seine treusorgende Schwester

Adelheid Pudor

folgte ihm am gleichen Tage im Alter von 75 Jahren in die Ewigkeit.

Otto Pfefferkorn.

Bydgoszcz,
Berlin-Schlachtensee, den 11. Mai 1937.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 14. Mai, vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in der Jagiellońska aus statt. 3875

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen verschied nach Gottes Willen unsere liebe Mutter, Frau

Adelheid Kombke

geb. Griese

im Alter von 60½ Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Joachim Kombke, Pastor.

Posen, den 12. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Mai, um 2 Uhr, auf dem Schilling-Friedhof statt. 3887

Pfingstkarten

empfiehlt
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6
Telefon 3061 Telefon 3061

Jetzt beste Pflanzzeit für
Koniferen
gut Ballen haltend. Größte Auswahl in besten Sorten.
Balkonpflanzen, Edelwein und Clematis mit Topfballen.
Sommerblumen und **Gemüsepflanzen**
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb, Grunwaldzka 20, Tel. 3048. 3893

Markisen Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 3530

Erlenlangholz zu Pantoffeln u. einen Posten 3859
Stangenhaufen geeignet zu Reuterstangen, steh. noch zum Verkauf.
Rittergut P. Konopat, p. Terespol, Pomorze.

Radioschnellhilfe
Reparaturen — Modernisierung billigst! 3338
L. Stolzmann, Warmińskiego 16.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juli für 2000 Morg. großes Gut landwirtschaftlich.
Beamter,
der unter persönlicher Leitung wirtschaftet. Gehalt 100 zł. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter N 3823 an die „Deutsche Rundschau".

Saison-Neuheiten
für den eleganten Herrn empfiehlt
das Herrenartikel-Spezialgeschäft
H. Zielińska, Gdańska 5.
Gutscheine „Kredyt" werden angenommen. 3890

Gesucht zum 1. Juli od. spät. für Gut Pommerellens, voraussichtlich 60 000 Ltr. Produktion, einen evgl., unverheir.
Brenner.
Spät. Heir. erwünscht. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. unter B 3886 an die Geschst. d. Zeitg. einsd.

Tüchtigen 1774
Schneidergesellen sowie einen Lehrling
stellt sofort ein **Johann Kelm,** Schneidermeister, **Grunwaldzka 26.**

Gesucht z. 1. 6. perfekte
Mamsell
f. groß. Landhaushalt. Zeugn., Gehaltsanspr. einsenden an
Frau von Kries
Slawkowo 3785
Post Ostaszewo
Kreis Toruń

Gesucht wird eine junge interessierte
Wirtin
vom 15. 5. oder später für größer. Landhaushalt, Federvieh, Backen, Einwecken, Schlachten, für mögl. selbständigen Posten. Gehalt nach Übereinkunft. Off. unt. M 3679 a. d. G. d. Z. erb.

Sofort für Gutshaush.
Stubenmädchen
gesucht, das bereits in gleicher Stell. gewesen. Bild, Zeugnisabschrift, Gehaltsanspr. an 3885
Frau Temme, Król. Dąbrówka, poczta Niewald.

Lehrfräulein 1033
sucht **Hotel Gelhorn.**

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł ¼ Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. **Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel 33-32**

Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag. Vormittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 172413.
30000 zł. Nr.: 65446.
15000 zł. Nr.: 17059 109193 45907.
10000 zł. Nr.: 58882 84157 129884.
5000 zł. Nr.: 37679 119869 123122 149445 169488 181205 4164.
2000 zł. Nr.: 10544 14578 24599 28097 30455 47133 49408 73029 74272 86736 95351 102647 123210 126649 128781 131361 132371 142815 149837 152477 159312 161444 193938.
1000 zł. Nr.: 2216 5166 18622 18633 19225 25290 27763 38040 48981 56503 61888 71110 81814 83457 85467 97216 97805 107916 122115 123477 142558 148163 175954 189599.

4. Tag. Nachmittagsziehung.

30 000 zł. Nr.: 65384.
20000 zł. Nr.: 136622.
15000 zł. Nr.: 34985.
10000 zł. Nr.: 44865 58113 155082 166423.
5000 zł. Nr.: 7668 31416 37656 77048 120499 157241 181464.
2000 zł. Nr.: 2313 2803 29708 30541 35225 44161 53271 69983 71617 86283 90299 102276 103717 106158 124154 135768 140970 175747 179858.
1000 zł. Nr.: 522 5738 10915 17046 24154 31748 31749 34818 47031 52021 56103 61511 70218 72087 75453 83045 86858 87750 88078 92957 96961 112323 121267 130650 138884 140008 150971 153498 156754 163663 172542 175860 178967 179570 181559 186995 189342.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Garten-Frauen
stellt sofort ein **Bruno Schrödter, Czyżkówko,** Okopowa 2. 3846

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
1. Beamter
evangl., mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, 16 Jahre im Fach, mit allen landwirtschaftl. Arbeit. vertraut, an strengste Tätigkeit gewöhnt, in ungekündigter Stellg., sucht zum 1. Oktober 1937 Stellung als
verheirateter Beamter
auf größerem Betriebe evtl. auch in Kongreßpolen. Off. u. L 1755 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildeter, solider, an strenge Tätigkeit gew.
Landwirtssohn
evgl., 33 J. alt, der poln. Sprache mächt., Feldwebel der Reserve, energ. u. zuverlässig, mit 10jähriger Praxis auf größ. Gütern in Posen u. Pommerellen **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlg. vom 1. Juli Stellung in groß. Wirkungskreis Offerten unter H 1829 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen 3843
Beamten
29 Jahre alt, ev., wegen Wirtschaftsveränderg. (Agrarreform) anderweitig Stellung. Frdl. Angeb. bitte z. richt. an **Administrator Wische, Mgoszcz,** poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Evangelisch., unverheirat. **Gärtner**
26 J. alt, erfahren in all. Zweig. sein. Berufs, mit gut. Zeugn. u. Empfehl., **sucht** auch bei späterem Antritt **Stellung.** Frdl. Zuschrift. unter Z 3734 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut empfohlener und sehr gute Zeugnisse besitzender
Schweizer
sucht per sof. od. später Stellung bei mittler. Viehbestand. 3865
Helmut Klein, Krotoszyn, p. Barcin.

Jüngere, erfahrene
Lehrerin
evgl., 5 Jahre Prax. u. poln. Unterrichtserlbn., **sucht** z. neuen Schuljahr **Stelle als Hauslehrerin.** Gute Zeugn. vorhand. Ansprüche bescheiden. Offerten unter C 3737 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fröhliche, gläubige **Lehrerin** mit gut. poln. Sprachkenntnissen **sucht** zum neuen Schuljahr **Stelle** als
Hauslehrerin.
Offert. unt. S 1712 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Gutssekretärin
mit 11 jähr. Prax., firm m. Buchführ., Deutsch Polnisch in Wort und Schrift, **sucht Stellung** v. 1. 6. od. spät. auf größ. Gut. Offert. unt. P 3407 an d. Gst. d. Ztg. erbet.

Wirtin
erfahr. in allen Zweig. eines Gutshaush. sucht Stellung auf Gut. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. unt. G 3783 an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Wirtin
Anfang 40, **sucht Stellg.** in Gutshaushalt, auch frauenlosem, z. 1. Juni. Perfekt in allen Haushaltszweigen, langjhr. Zeugn. u. Referenzen. Offert. unt. R 1762 a. d. Dtsch. Rdsch. Bydgoszcz.

Junges Mädchen
18 J. alt, **sucht Stellg.** ab 15. 5. oder 1. 6. in Stadt- od. Landhaushalt. Schon in Stellung gewes. Off. unt. S 3701 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**
sucht Stellung in Bydgoszcz. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unt. E 1745 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfektes
1. Stubenmädchen
mit sehr gut. Zeugn. sucht vom 1. 6. oder später Stellung. Frdl. Zuschr. m. Gehaltsang. u. P 1781 a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Zinshaus i. Danzig
3 Zimm.-Wohn. (Bad), 9500 Gld. Jahresmiete, **zu verkaufen** od. gegen Geschäftsgrundstück in Polen **zu tauschen.** Off. unt. 273 an Ann.-Exp. **Meklenburg, Danzig,** Breitgasse 118. 3724

Landwirtschaft
8—25 Mg. gut. Boden und Gebäude, mögl. Wiese dicht dabei, zu kaufen gesucht. Preis-Offerten unter Z 3872 an die Geschst. d. Ztg.

Einfamilienhaus
m. Garten u. Bauplatz in Bydg. 7500.- zł verkfl. Off. u. J 3798 a. d. G. d. Z.

Privatgrundstücke
140 M. Weizenboden, Invent. komplett, gute Gebäude, 25.000.— zł Anzahlung 12.000.— zł
70 M. Weizen-Rübenbod. Invent. komplett, 18,000.—, Anz. 10.000.—
40 M. Stadtgrundstück, Inv. kompl. 15.000.— Anzahlung 10.000.—
Gastwirtschaft, gute Lage, gute Gebäude, 20 M. Land, 13.000.— Anzahlung 8.000.— zł
Jan Krause, Grudziądz ul. Kościuszki 11. 3775

Hausgrundstück
umständehalber billig in Schwetz a. d. W. zu verkaufen. Ausk 1830
Wrzeszczyński, Wąbrzeźno, ulica Przemysłowa 3.

Roethesche Buchhandlung
in Grudziądz
Deutsche Bücher, Papier- u. Schreibwaren, Bilder, -rahmen, sowie komplette Ladeneinrichtung umständehalber verkauft 1750
O. RETZGEN, Bydgoszcz,
Sw. Florjana 6, Wohnung 2.

Fahrräder beste Fabrikate stets Gelegenheitskäufe
Sobieskiego 9 W. 6. 2813

Sämtliche
Blumen- und Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen,
reichhalt. Auswahl von 3776
Balkonpflanzen.
Robert Böhme
Jagiellońska 16. Tel. 3042.

Wanderer Motorfahrräder



m/98 ccm Sachsmotor
Generalvertretung
Herbert Zimmermann Danzig
Langgarten 96, Tel. 25326

Rent. Mietshaus
mit Garten von sofort zu verk. Adresse durch die Gschst. d. Ztg. 1769

Grundstück
Sommerfrische, im Kr. Bydgoszcz, zu verkauf. Offerten unter G 1747 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1½ Jahre alt., vorzügl.
Herdbuchbulle
abzugeb. Abstammung beiderseits v. hochmilch- u. milchfettreich. Blutlinien. **Bruno Nickel, W. Łubień, Grudziądz.** Tel. 1408. 3838

16 schwere, fette
Bullen
verkäuflich. 3892
Ziehm, Gronowo, p. Walichnowy, pow. Tczew.

Sehr gute, junge,
gekörte Böcke
aus alter Stammherde noch abzugeben. 1808
Herrschaft Dembowo v. Sadki, pow. Wyrzysk.

Steinadler
ausgestopft, billig zu verkaufen. 1795
Wiatrakowa 16, W. 4.

Bruteier 3790
„Leghorn" 25 gr
Tauben „Möwchen" Weißköpfe verkauft
Kraszewskiego 10 (Okole)

Geflügelhof des Rittergutes Slawkowo, p. Ostaszewo, pow. Toruń gibt ab 1. 5. 3786
Bruteier:
w. amer. Leghorn, Rote Rhodel. Engl. Sussex, gelb. Orp. Enten verbilligt ab.

Guterhalt. Klavier
Firma Wolkenhauer-Stettin, wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten unter M 3818 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier sehr gut erh., zu verkaufen. Offerten unter O 3833 an die Geschst. d. Ztg.

Schlafzimmer
Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen verk. bill. **Nakielska 15, Tischlerei.** 1783

Steinfigur
Vasen und ähnlich. für Garten zu kauf. gesucht. 1825 **Telefon 3782.**

Limousine
„Ford Junior de Lux" 4 sitzig, zu verkaufen. **Reimann, Toruń,** 3860 Król Jadwigi 20.

Mercedes
6-Personen-Auto
in bestem Zustande, verkauft billig 1782
Kaszubska 3. Werkstatt.

Kaufe gebr. **Walzenstuhl**
500/300 mod. Bauart, **einf. Elevator** und kl. **Sichtmaschine.** Barzahlung. Offert. an 3845
M. Pieck, Działdowo.

Westfälische Küche
echt. Teckelrüden, scharf auf Raubzeug, billig zu verkaufen 1842
Bron. Pierackiego 81.

Tonkrippen
zu verkaufen 1827
Kujawska 148, Wg. 1.

Einen größeren Posten **prima Kuhheu** sowie einen **gekört. Zuchtbullen** verkauft 1821
Martha Hoffmann, Łęgnowo, pow. Bydgoszcz.



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
2. Pfingstfeiertag.
17.5.37, abends 8 Uhr:
Scherben bringen Glück. — Komödie in 3 Akten von Roland Marwitz. Vorverkauf in Johnes Buchhandlg.
3894

Evangelischer Erziehungsverein Poznań.
Generalversammlung
im Heimatsaal des **Christl. Hospiz, Posen,** Marsz. Piłsudskiego 19, II **am Freitag, d. 28. Mai,** nachm. 5 Uhr.
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung 1936/37.
3. Beschlußfassung über den Etat 1937/38.
4. Verschiedenes.
3863 **Der Vorstand.**

Kino Kristal
5.10 7 9.10
Sonntags
3.10 5 7 9.10

Heute, Donnerstag, Premiere des lustigen Feiertags-Programms. Ein Wiener Lustspiel **in deutscher Sprache** voll sprühenden Humors, Witz und Heiterkeit. — Musik von Franz Lehar. — Regie: Victor Janson.

Es war einmal ein Walzer
oder: „Die Braut aus Wien".

In den Hauptrollen:
Martha Eggerth
Ida Wüst 3880
Paul Hörbiger
Rolf von Goth
Marcel Wittrisch

Beiprogramm:
Pat Neueste Berichte
Ausflug ins Oetztal
Original Natur-Aufn.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 108.

Bromberg, Freitag, den 14. Mai 1937.

Pommerellen.

13. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Das Feuerwehrwesen im Landkreise Graudenz

kam kürzlich in Sitzungen, die auf Veranlassung des Kreisstarosten Klotz mit den Amtsvorstehern und den Vorständen der einzelnen Wehren stattfanden, zur Besprechung. Außerdem fanden Besichtigungen der Wehren statt, die Vizestarost Dołżycki in Gegenwart des Präses der Kreisabteilung der Feuerwehren Bürgermeister Gibas-Rehden und des Kommandanten der Graudenzer Wehrbereitschaft Bednarski abhielt. Ihr Zweck war, Mängel und Unzulänglichkeiten im Betriebe der einzelnen Wehren im Landkreise festzustellen und einen Plan zur Ergänzung fehlenden Geräts zu schaffen. Schon in den nächsten Monaten sollen die angestrebten Verbesserungen und Gerätschaftsvermehrungen nach Möglichkeit realisiert werden.

Im Landkreise Graudenz sind 23 Freiwillige Feuerwehren tätig, darunter 3 motorisierte (Lessen, Rehden und Mischke). Außerdem ist die Wehr der Zuckerfabrik in Melno motorisiert. Außer der Vervollständigung des Löschmaterials in manchen der Wehren des Kreises soll auch, da die Zahl der Feuerwehren nicht ausreichend ist, die Neugründung solcher in den dafür geeigneten Ortschaften erfolgen. *

Ueber die Arbeitslosen-Winterhilfe

wurde in der unter Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Michałowski stattgefundenen Sitzung des Vollzugsausschusses und der Qualifizierungskommission des Bürgerlichen Winterhilfskomitees Bericht erstattet. Danach sammelte das Komitee in der Zeit vom 1. November 1936 bis zum 30. April 1937 bzw. bis jetzt in bar 55 215,86 Złoty und in Produkten 6117,06 Złoty, zusammen also 61 332,92 Złoty. Vom Wojewodschaftlichen Winterhilfskomitee wurden in bar und in Produkten 109 244,18 Złoty, von der Stadtverwaltung 99 376,46 Złoty überwiesen, so daß sich in dem genannten Zeitraum die Gesamteinnahmen des Komitees auf 269 935,56 Złoty stellten. Die Erwerbslosen, die von der Winterhilfe unterstützt wurden, hatten die Pflicht, dafür bei den verschiedenen öffentlichen Investierungsarbeiten entsprechend tätig zu sein. Unterstützungen erhielten durch die Winterhilfsaktion im ganzen 9974 Arbeitslose.

Die Ausgaben für Beihilfen an die Arbeitslosen beliefen sich in bar und Naturalien auf 264 490,10 Złoty. Außerdem wurden in der Berichtszeit vom Komitee rund 2800 Schulkinder gespeist; jeder Kind bekam Frühstück, bestehend aus einer Portion Brot und eine Tasse Malzkaffee mit Milch. Ferner erhielten Kinder von Arbeitslosen im Alter bis zu 2 Jahren, sowie schwangere Mütter anderthalb Liter Milch täglich. Die Gesamtkosten der Kinderspeisung betrugen 20 708,51 Złoty. *

× **Hundemarken.** Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind die Besitzer von Zimmer- und Hofhunden verpflichtet, für das Jahr 1937 bei der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 314, während der Stunden von 10—12 Uhr Kontrollhundemarken zu erwerben. Diese Marken kosten für einen Stubenhund 50, für einen Hofhund 70 Groschen. Der Ankauf der Marken hat bis einschließlich Sonnabend, den 15. Mai d. J., zu geschehen. *

× **In Sachen von Veruntreuungen innerhalb des Pommerellischen Bezirks des Boxverbandes,** die angeblich dem Kassierer dieser Organisation zur Last fallen, soll, wie der „Gon. Nadw." mitteilt, der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden sein. Die Unredlichkeiten sollen schon vor längerer Zeit begangen sein. *

× **Zum Abbruch des Restaurationsgebäudes** in Böslershöhe (Strzemięcin), der, wie mitgeteilt, von den städtischen Körperschaften beschlossen worden ist, teilt ein hiesiges Blatt mit, daß sich bis jetzt noch kein Reflektant gefunden habe, der das Haus zur Niederlegung ankaufen wolle. Danach könne man annehmen, daß der Plan der Entfernung des Gebäudes bis auf weiteres nicht ausgeführt werden dürfte. Wenigstens nicht in der von der Stadtverwaltung erhofften Art, also durch einen Privatunternehmer. Da habe sich nun der Sportverein Sokół an die Stadtverwaltung mit dem Vorschlag gewandt, daß man ihm das Restaurationsgebäude käuflich überlasse. Angeblich beabsichtige dieser Verein, das Haus abzubrechen und dann in die Nähe der Stelle des Weichselufers, wo sich sein Paddelboot-Gebäude befindet, zu „verlegen", also es dort wieder aufzubauen. — Die Sache klingt reichlich unwahrscheinlich; zumal wenn man bedenkt, daß doch das Terrain in der Nähe des erwähnten Kajakhauses oftmaliger, regelmäßig wiederkehrender Überflutungsgefahr ausgesetzt ist. *

Thorn (Toruń)

Mittelalterliche gotische Hausfassaden

sind auf der Altstadt an zwei neuen Stellen entdeckt und sind bzw. werden augenblicklich wiederhergestellt. Es handelt sich um eins der schmalen Häuser in der ul. Szewska (Schuhmacherstraße), dicht am Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski), und um das Haus ul. Kopernika (Coppernicusstraße) 28, dicht an der Ecke ul. Piekary (Bäckerstraße). Im ersten Falle hat man leider nur einen Teil der alten Fassade unter dem Mauerputz freilegen können, so daß die sicherlich bis zum Erdgeschoß hinuntergegangenen gotischen Bogen jetzt nur teilweise zu erkennen sind. Trotzdem macht das Haus mit den nun unverputzt verbliebenen roten Ziegeln einen gefälligen Eindruck. Bedeutend umfangreicher sind die Erneuerungsarbeiten im zweiten Falle, handelt es sich hier doch um ein breiteres und drei Stockwerke hohes Haus. Obwohl das Baugerüst noch steht, kann man jetzt schon erkennen, daß das Haus eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt werden wird. Leider wird sich auch hier der ursprüngliche Zustand nicht mehr herstellen lassen können, da eine spätere Zeit den Dachgiebel einfach entfernt und ein anders geformtes Dach aufgesetzt hat.

Erfreulich wäre es, wenn man das wegen seiner Schmalheit (es hat nur 2 Fenster-Front) als sogenanntes Handtuchhaus bezeichnete Gebäude am Altstädtischen Markt 9 nun auch seines dunklen und reizlosen Farbanstrichs entkleiden würde, um die hohen gotischen Bogen wieder in Ziegelrot leuchten zu lassen. **

v **Von der Weichsel.** Im weiteren Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh um 7 Uhr + 1,42 Meter über Normal, gegen + 1,54 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur ist von 13,6 auf 14,4 Grad Celsius angestiegen. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Fredro" bezw. „Faust" und „Mars", auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau „Pośpieszny" bezw. „Witeź", die sämtlich hier Aufenthalt nahmen. Aus Warschau trafen ein der Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und der Schleppdampfer „Uranus" mit drei leeren Kähnen, von denen letzterer mit zwei beladenen Kähnen die Weiterfahrt nach Danzig antrat. Der Passagierdampfer „Pirat" und der Schleppdampfer „Ursula" mit einem Kahn mit Weiden langten aus Danzig hier an. *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Stadtverwaltung in Thorn — Elektrownia, Gazownia i Tramwaje — hat die Ausführung eines Werkstättengebäudes in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 26 im Offertenwege zu vergeben. Informationen sowie Zeichnungen sind im Hauptbureau, Bankplatz (Plac Bankowy 12, erhältlich. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 15. Mai d. J. um 12 Uhr ab, worauf um 12,30 Uhr die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Das Recht der freien Auswahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die angebotenen Preise bleibt vorbehalten. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** vom Donnerstag, 13. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 20. Mai, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst an den beiden Pfingstfeiertagen hat in der Innenstadt die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), ul. Chełmińska (Culmerstraße) 4, Fernsprecher 2043. **

v **Baubewegung im März.** Im März d. J. erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung 9 Baukonsense, darunter 2 zum Bau von Wohnhäusern, 3 für Umbauten von Häusern, 2 zur Einrichtung von Schaufenstern, sowie je 1 zum Bau einer Familiengruft und einer Garage. **

‡ **Zusammenstoß.** In der ul. Chełmińska (Culmerstraße) fuhr ein Personenkraftwagen mit dem rechten Kotflügel gegen den Wagen des Fuhrmanns Władysław Zieliński aus Brachnowo hiesigen Kreises, so daß die Doppeldeichsel brach. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. Mai. Auf dem Gut Brzezinko der Frau Zofia Esden-Temska brannte Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr ein Strohstaken im Werte von 1500 Złoty aus unbekannter Ursache nieder. Der Staken ist versichert. **

Konitz (Chojnice)

tz **Die Pockenimpfung** findet in unserer Stadt in der Volksschule am Mittwoch, dem 19. Mai, statt. Und zwar: um 14 Uhr für Kinder, die im Jahre 1936 geboren sind, und ältere, die noch nicht geimpft oder ohne Erfolg geimpft sind; um 15 Uhr findet die Impfung der im Jahre 1930 geborenen Kinder statt und derjenigen, die die zweite Impfung noch nicht, oder ohne Erfolg durchgemacht haben. — Die Besichtigung sämtlicher geimpfter Kinder erfolgt am Mittwoch, dem 26. Mai, um 14 Uhr.

tz **Der Starost** gibt bekannt, daß am 1. Mai Höchstpreise für Waschseife in Kraft getreten sind. Und zwar für die 1. Sorte (sämtliche Markenseifen) 1,50 Złoty pro Kilo, 2. Sorte (Seifen ohne Firmenaufdruck) 1,25 Złoty pro Kilo, 3. Sorte (Hausmormorseife) 1,00 Złoty pro Kilo.

rs **Doch Ermäßigung für Lichtstrom.** Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung ist der Preis für Lichtstrom auf 62 Groschen pro Kilowattstunde ermäßigt worden. +

rs **Wegen Sprengung einer Versammlung des Invalidenverbandes** (Neue Richtung) hatten sich der Präses des alten Verbandes, Dąbrowski aus Thorn und der Arbeiter Musiał von hier zu verantworten. Ersterer wurde zu einem Monat Arrest, M. zu drei Wochen Arrest verurteilt. Beide legten Berufung ein. Es handelt sich um den bekannten Sturm auf das Versammlungslokal in der Henningsdorferstraße, wobei Fenster und Türen in Trümmer gingen und die Teilnehmer blutig und lahm geschlagen wurden. In dieser Sache sind bereits früher Verurteilungen erfolgt, welche vor einigen Tagen auf die eingelegte Berufung in zwei Fällen ermäßigt, aber nicht aufgehoben wurden. +

Dirschau (Tczew)

de **Mutter-Ehrenabend des VDK.** Wie in den vorigen Jahren so veranstaltete auch diesmal wieder die Ortsgruppe Dirschau des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen am letzten Sonntag einen Ehrenabend für Mütter, der einen guten Verlauf nahm. Die Eröffnung begann mit einem gemeinsam gesungenen Lied, worauf Vorsitzender Paul Zimnoch die so zahlreich Erschienenen aufs herzlichste begrüßte und anschließend in längeren Ausführungen auf den tiefen Sinn des Muttertages hinwies. Das Programm brachte Deklamationen sowie gesangliche Vorträge des gemischten und des Frauenchors. Ferner wurde nach einem Musikstück (Geige und Klavier) ein Kapitel „Eine Mutter ist gestorben" vorgetragen. Anschließend ergriff sodann eine Mutter das Wort zu dem Festvortrag, betitelt „Mutterberuf

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Mai 1937

Pfingsten.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Podgorz. 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst und Konfirmandenprüfung.

Rudak. Am 1. Feiertag vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.

Nessau. Am 2. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Ottlotschin. 2. Feiertag vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.

Sachsenbrück. 2. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Rogau. 1. Pfingsttag vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.

Neubruch. 1. Pfingstfeiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Groß Bösendorf. Am ersten Pfingstfeiertag um 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Am zweiten Pfingstfeiertag um 5 Uhr nachm. Prüfung der Konfirmanden.

Gramtschen. 1. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Leibitsch. 2. Pfingsttag vorm. um 8 Uhr Gottesdienst*.

Grabowitz. 2. Pfingsttag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Gostkau. 1. Pfingsttag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Damerau. 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

Ostrometzko. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Culmsee. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Am 2. Feiertag vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Am 2. Feiertag Gottesdienst mit Einsegnung.

Briesen. Am 1. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*. 2. Pfingstfeiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Kindergottesdienst.

Arnoldsdorf. 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rheinsberg. 2. Pfingsttag nachm. 2 Uhr Gottesdienst und Konfirmation*.

Hohenkirch. 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Wittenburg. 1. Pfingstfeiertag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst*.

Gollub. Am 1. Pfingstfeiertag nachm. um 2 Uhr Gottesdienst*.

Polkau. Am 2. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst und Einsegnung*.

Konojady. 1. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Mai 1937

Pfingsten.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 1. Pfingstfeiertag morgens 6 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. 2. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler. Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein. Am Freitag nachm. um 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.

Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, nachm. um 6 Uhr Pfingstfeier. Pfingstmontag um 9 Uhr vorm. Morgenandacht. Am Dienstag nachm. 3 Uhr Frauenstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Freundeskreisstunde. Am Donnerstag nachm. um 4 Uhr Kinderstunde, abends ½8 Uhr Bibelstunde.

Treul: Pfingstsonntag nachm. 2 Uhr Pfingstfeier.

Hilmarsdorf: Pfingstsonntag nachm. um 4 Uhr Pfingstfeier.

Klodtken: Am Pfingstsonntag nachm. um 2 Uhr Pfingstfeier.

Schönbrück: Pfingstsonntag nachm. um 2 Uhr Pfingstfeier.

Piasken. Am 1. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Gürtler.

Gruppe. 1. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Dragaß. Am 2. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Schmentau. 2. Feiertag nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Am 1. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Am 2. Pfingstfeiertag vorm. 8 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Rehwalde, 2. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden.

Tuchel. 1. Pfingstfeier. vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst*.

Jwitz. 1. Pfingstfeiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Rensau. Am 1. Pfingstfeiertag vorm. um 9 Uhr Predigtgottesdienst.

und Erziehung". Den Höhepunkt des Abends bildete ein Festspiel, aufgeführt von jungeren Mitgliedern „Jungfrau, Mutter, Königin".

de **Auf der Versammlung der Bäckerinnung** wurde eine Entschließung angenommen, die betont, daß die neue weitere Herabsetzung des Brotpreises nicht tragbar ist. Der Preis wurde auf 60 Groschen für das vierpfündige Schrotbrot festgesetzt.

de **Stammrolle.** Die männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1916, die der Anmeldung zur Stammrolle noch nicht nachgekommen sind, müssen dieser Pflicht bis zum 15. Mai (einschließlich) auf dem Magistrat, Zimmer 9, in den Dienststunden von 8—12 Uhr erfüllen. Vorzulegen sind der Personalausweis, Schulabgangszeugnis und evtl. Berufszeugnis.

de **Ein lang gehegter Wunsch der katholischen Gemeinde** ist Wirklichkeit geworden. Der alte Kirchhof, der an den evangelischen angrenzt, hat jetzt einen massiven auf einer Zementbahn ruhenden Eisenzaun erhalten, nachdem der alte Holzzaun verschwunden ist. Der 5000 Zloty kostende Zaun hat ein 1 Meter tiefes Fundament und zeigt auf seinen Gitterstäben das Friedenssymbol „Pax". Der Entwurf, des heute sein Richtfest feiernden Gebildes stammt von der Hand des Fabrikbesitzers Wiese. Ein goldenes Kreuz wird das eiserne Eingangstor schmücken.

de **Polizeichronik.** Als verloren meldete eine Frau Wanda Budzisch aus Dirschau eine goldene Damenuhr im Werte von 80 Zloty. Die Uhr will die Genannte auf dem Bahnhofsgelände verloren haben. — 21 Zentner Kartoffeln wurden dem Landwirt Ignatz Laschki aus Spangau vom Felde aus der Miete gestohlen. — Weiter wurden einer Gärtnerfrau Buchholz aus Mahlin aus dem verschlossenen Stall 6 Hühner gestohlen.

de **Wegen unerlaubter Haltung von Brieftauben** gelangten vier Besitzer aus den Dirschauer-Wiesen und den Gerdiner-Wiesen zur Anzeige. Bekanntlich dürfen in Polen nur dem Taubenzüchter-Verein angehörende Mitglieder Brieftauben besitzen.

Während eines Fluchtversuchs erschossen.

Die Stargarder Polizei kam dieser Tage einer Diebesbande auf die Spur, die im Hause des Händlers Cygan in Adl.-Stargard Unterschlupf gefunden hatte. Am vergangenen Dienstag begaben sich nun zwei Polizeibeamte in die Wohnung des Cygan, um eine Haussuchung vorzunehmen. In demselben Moment sprang einer der Verbrecher namens Szcześniewski durch das Fenster und wollte fliehen. Als er auf die Halterufe eines Polizisten nicht stehen blieb, machte dieser von der Schußwaffe Gebrauch und traf den Ausreißer tödlich. Die anderen Mitglieder der Bande wurden festgenommen. Außerdem wurde umfangreiches Diebesgut beschlagnahmt.

---

p **Aus dem Seekreise,** 13. Mai. Die Schützenbrüderschaft in Putzig (Puck) veranstaltete am letzten Sonntag zum erstenmal in diesem Jahr ein Schießen um den Wanderorden des Seekreisstarostwo. Eine Delegation der Schützengilde Neustadt (Wejherowo) war mit ihrer Standarte zugegen und beteiligte sich am Schießen. Den 1. Preis errang Otto Klemz-Putzig, den 2. Preis Reddig-Putzig, den 3. Preis Amandus Ganski-Neustadt.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Mai. Der 63jährige Händler Franz Pakorniewski aus Hohenkirch wurde in diesen Tagen von einem gewissen Paul Maazer aus Lopatken in dem Augenblick überfallen, als er in den Abendstunden sein Haus verließ. Der Überfallene wurde von M. mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen und danach um 50 Złoty Bargeld beraubt. Der Täter ist bereits von der Polizei verhaftet worden.

eg **Görsdorf** (Ogorzeliny), 12. Mai. Die Impfung der Kinder erfolgt am kommenden Sonnabend morgens 9.40 Uhr.

sz **Gollub,** 12. Mai. Der sogenannte Pfingst-Jahrmarkt am letzten Dienstag, dem 11. Mai, in Dobrzyn war diesmal wenig beschickt und verlief sehr ruhig. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb an Kühen gering; es wurde wenig gehandelt. Pferdematerial war reichlich vorhanden, doch auch hier mangelte es an Käufern. Gute Pferde standen im Preise von 500—600 Złoty, während solche von 180—300 Złoty gehandelt wurden. Auf dem Dienstag-Wochenmarkt in Gollub kosteten die Butter 1,70—1,80, Eier 0,75—0,80 Złoty.

eg **Lichnau** (Lichnowy), 13. Mai. Ein Kalb mit zwei Köpfen und fünf Beinen im Gewicht von 105 Pfund wurde hier zur Welt gebracht. Das Neugeborene lebte jedoch nur eine Stunde.

re **Neuenburger Niederung** (Nowe), 12. April. In unserer Niederung mehren sich die Bandendiebstähle in geradezu erschreckender Weise. So wurde bei dem Besitzer Kerber in Treul von der Feldseite aus in die Scheune eingebrochen und trotz des Nachtwächters und der Hofhunde wurden etwa fünfzehn Zentner Kartoffeln entwendet, die, wie die Spur ergab, von fünf Mann auf Fahrrädern durch die Wiesen „nach den Bergen" gefahren worden sind. In ähnlicher Weise hat drei Tage früher eine Diebesbande dem dortigen Besitzer Buller etwa zwanzig Zentner Kartoffeln gestohlen. Sodann ist von einer Bande versucht worden, bei den Besitzern Ickert, Boblitz und Dommert einzubrechen, doch sind sie in allen drei Fällen noch rechtzeitig verjagt worden. Also fünf Diebstähle in einer Woche in einem Dorfe: das ist fast ein bißchen viel „des Guten". — Das bedenklichste in allen solchen Fällen ist aber, daß die Diebe jetzt immer bandenweise vorgehen, so daß der einzelne Besitzer ihnen macht- und wehrlos gegenübersteht, während die Diebe meistens bewaffnet sind und von ihren Revolvern unbedenklich Gebrauch machen. * *

h **Neumark** (Nowemiasto), 11. Mai. Von dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht wurden auf der letzten Sitzung folgende Urteile gefällt: Michael Studzinski und seine Ehefrau aus Sumin wegen Fälschung eines Schweineattestes je ein Monat Arrest mit Bewährungsfrist; Wilhelm Rosenau aus Buk-Goral, Kreis Graudenz, wegen Verleitung zur falschen Aussage acht Monate Gefängnis; Paweł Wasiłow aus Nawra wegen falscher Aussage drei Monate Arrest; Józef Świniarski aus Bratian wegen Leistung von Widerstand gegenüber der Behörde drei Monate Arrest mit Bewährungsfrist; Bernhard und Michalina Kasprzycki aus Neumark wegen falscher Anzeige der Polizei bei der vorgesetzten Behörde zwei bzw. drei Monate Arrest; Władysława Ewertowska aus Neumark wegen Verkauf von 22 Mark deutschen Geldes ein Monat Arrest mit Bewährungsfrist.

Minister Grabowski beim Führer.

Der seit Sonntag in Berlin weilende polnische Justizminister Grabowski wurde am Dienstag vom Führer und Reichskanzlers empfangen. Bei dem Empfang waren der polnische Botschafter in Berlin, Minister Lipski, und Reichsminister Dr. Frank zugegen. An demselben Tage stattete Justizminister Grabowski dem Reichsminister Dr. Göbbels einen längeren Besuch ab.

Am späten Abend gab Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, zu Ehren des polnischen Justizministers und dessen Gattin in den Festräumen des Justizministeriums ein Frühstück, in dessen Verlauf der polnische Justizminister und Reichsminister Dr. Frank Trinksprüche austauschten.

Minister Grabowski

dankte für den herzlichen und freundlichen Empfang, der ihm deutscherseits zuteil wurde und erklärte dann u. a. folgendes: Ähnlich wie das Dritte Reich erlebt jetzt auch Polen eine Periode der lebendigsten Schöpfungskraft, und in dieser Arbeit ist ihm der Geist des großen Marschalls ein Wegweiser. Seine Weisungen, die die Juristen in ihrem Arbeitsbereich in die Tat umzusetzen versuchen, sind folgende:

1. Das Recht muß ein Volksrecht sein, das sich aus tiefem Volksbewußtsein ergibt. Es kann nicht ein Abstraktum, sondern muß ein Recht sein, das den Lebensbedürfnissen des Volkes angepaßt ist.
2. Es muß die moralischen Ideen verkörpern, die im Sozialbewußtsein verborgen sind.
3. Es muß schließlich mit dem Schwert der physischen Kraft ausgestattet sein, um sich Gehör zu verschaffen.

Wir leben, so fuhr der Redner fort, in einer großen Epoche, voll gefährlicher Komplikationen und gewichtiger Probleme, die uns durch die Revolutionen im sozialen Leben gestellt werden. Nicht selten erscheinen in solchen Zeitabschnitten Männer, die ihre Völker einer großen Zukunft entgegenführen. Sie sind für ihre Völker gleichzeitig Führer und Erzieher. Ihre Größe gestaltet das Leben nicht allein der heutigen sondern auch der künftigen Generationen. Glücklich sind die Völker, welche die Vorsehung mit solchen Männern beschenkt hat. Ebenso wie der inneren Entwicklung der Völker die Tätigkeit der großen historischen Persönlichkeiten das Merkmal aufdrückt, so üben sie einen heilsamen Einfluß auch auf die gegenseitigen Beziehungen der Völker aus, sofern diese sich auf den Friedenswillen solcher Persönlichkeiten stützen. In den Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern hat dieser gemeinsame Wille seinen Ausdruck in dem Abkommen vom Jahre 1934 gefunden. Unsere heutige Zsuammenarbeit auf rechtlichem Gebiet bewegt sich im Sinne und im Geiste dieses Abkommens. Die Ansprache schloß mit einem Trinkspruch auf das Gedeihen dieser Zusammenarbeit.

Deutsch-polnische Arbeitsgemeinschaft gegründet.

In der Akademie für Deutsches Recht in Berlin fand am Dienstag in Gegenwart des polnischen Justizministers Grabowski, des polnischen Botschafters Lipski, des Reichsministers Dr. Frank sowie von Vertretern der beteiligten Reichsministerien und Parteidienststellen, die konstituierende Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen statt. Dr. Frank vollzog die Gründung der Arbeitsgemeinschaft, indem er eine Vereinbarung und die Satzungen bekannt gab. Als besondere Aufgaben sind u. a. genannt: Gegenseitige Unterrichtung über den Stand der gesetzgeberischen Maßnahmen, Austausch von rechtswissenschaftlichen und rechtspolitischen Arbeiten zum Zwecke der Veröffentlichung und Förderung des Austausches der gesamten in Polen und Deutschland erscheinenden Rechtsliteratur.

Justizminister Grabowski gab der Überzeugung Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit dazu beitragen werde, eine immer stärkere kulturelle Annäherung der beiden benachbarten Völker herbeizuführen. Die Arbeitsgemeinschaft trat dann in ihre erste Arbeitssitzung ein.

Englands neuer Botschafter beim Führer.

Am Dienstag empfing, wie aus Berlin gemeldet wird, der Führer und Reichskanzler den neu ernannten britischen Botschafter Sir Neville Henderson zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines nach Paris versetzten Vorgängers Sir Eric Phipps. An dem Empfang, der im Haus des Reichspräsidenten stattfand, nahmen außer dem Chef der Präsidialkanzlei und den Adjutanten des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt teil.

Botschafter Henderson richtete bei der Überreichung der Schreiben an den Reichskanzler eine Ansprache, in der er betonte, er beginne sein Leben im großen und artverwandten deutschen Volk mit der festen Absicht, alles, was in seinen Kräften liege, zur Förderung des deutsch-englischen Einvernehmens zu tun. Er hege die Überzeugung, daß es keine Frage gebe, die nicht in friedlichem Zusammenwirken und mit beiderseitigem guten Willen geregelt werden könne. In seiner Erwiderung erklärte der Reichskanzler, daß dies auch seiner Überzeugung entspreche. Der Reichskanzler fügte hinzu, daß er in diesem friedlichen Zusammenwirken eine Notwendigkeit sowohl für das Gedeihen der beiden Völker als auch im Interesse des allgemeinen Friedens sehe.

Anschließend fand ein Empfang des neu ernannten Gesandten José Gregorio Diaz statt, der nach Erhebung der Vertretung Guatemalas zum Range einer Gesandtschaft sein Beglaubigungsschreiben als erster Gesandter seines Landes überreichte. Es folgte ein Empfang des neu ernannten Gesandten von Mexiko, General Juan F. Azcarate.

*

Den Reden, die anläßlich der Überreichung des Beglaubigungsschreibens des englischen Botschafters in Berlin, Sir Neville Henderson, zwischen diesem und dem Führer, und Reichskanzler ausgetauscht wurden, wird in Deutschland allergrößte Beachtung geschenkt. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird dabei in Berliner politischen Kreisen in erster Linie unterstrichen, daß der englische Botschafter ohne Vorbehalt zum Ausdruck gebracht hat, daß es keine Frage zwischen England und Deutschland gebe, die nicht in friedlichem Zusammenwirken und bei gegenseitigem guten Willen gelöst werden könnte. Diese Feststellung wird in Deutschland als eine wichtige Erkenntnis betrachtet, die bei ständiger Berücksichtigung eine fühlbare Besserung der deutsch-englischen Beziehungen herbeiführen könnte. Besonders wertvoll wird es in Berlin empfunden, daß der englische Botschafter auf die Artverwandtschaft zwischen Deutschland und England hingewiesen hat. Auch dieser Hinweis wird in Deutschland mit größtem Wohlwollen und in positiver Wertung zur Kenntnis genommen. Der Führer und Reichskanzler hat denn auch mit betonter Herzlichkeit die Erklärungen des englischen Botschafters erwidert und auch seinerseits den Willen des deutschen Volkes unterstrichen, in gegenseitigem Verständnis und in friedlicher Zusammenarbeit die deutsch-englischen Beziehungen im Interesse des Weltfriedens zu vertiefen. In Berliner politischen Kreisen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese betont freundlichen Erklärungen nun auch in Kürze ihren konkreten Niederschlag in der Paktpolitik finden werden.

*

Der „eherne Henderson".

Zur Amtsübernahme des neuen britischen Botschafters in Berlin.

Zuzeiten konnte kaum jemand in den diplomatischen Dienst Groß-Britanniens gelangen, der nicht durch das Eton-College gegangen war. Der wohlhabende schottische Jutehändler, der seinem Sohn Neville die Tür zu einer großen politischen Laufbahn öffnen wollte, gab ihn deshalb nach Eton. Neville Henderson wurde dort als zäher und ehrgeiziger Sportler bekannt. Er hat oft genug seiner Mannschaft durch seine unerschütterliche Ausdauer und Tüchtigkeit zum Siege verholfen und seine Kameraden, die im übrigen zu dem verschlossenen Schotten kein rechtes Verhältnis gewinnen konnten, nannten ihn den „ehernen Henderson". Der Beiname ist ihm auch in seiner diplomatischen Laufbahn, die er später einschlug, geblieben.

Nach Beendigung seiner Studien in Eton trat er ins Foreign Office ein und wurde bald als Attaché nach St. Petersburg geschickt. Dort war Sir Artur Nicolson Botschafter. Mit ihm hatte Henderson ein Zusammentreffen von tragikomischem Beigeschmack. Man vermutete damals, daß unter dem Botschaftspersonal Spione wären, die dem russischen Geheimdienst gewisse Dokumente in die Hände spielen wollten. Man fand sie aber nicht, und Neville Henderson hatte den Ehrgeiz, sich als erfolgreicher Detektiv zu betätigen. Er versteckte sich Nacht für Nacht im Bureau der Botschaft und wartete auf die Spione. Aber es kam keiner. Endlich hörte er Schritte. Jemand mußte das Zimmer des Botschafters betreten haben. Es war stockdunkel. Henderson sprang dem vermuteten Spion an die Kehle. Aber er geriet in tödliche Verlegenheit, denn, bei Licht besehen, zeigte es sich, daß er den Botschafter Sir Artur Nicolson selbst „gefangen" hatte.

Henderson wurde damals nach London zurückgeschickt. In seiner Laufbahn hat ihm dieser Zwischenfall aber nicht geschadet. Er ging in neuen diplomatischen Missionen nach Tokio, Rom, Nisch, Paris, Konstantinopel, Kairo und wurde schließlich nach Belgrad als Gesandter geschickt. Dort erwarb er sich das besondere Vertrauen König Alexanders. Schließlich wurde er Botschafter in Argentinien.

Sir Neville Henderson zählt heute 55 Jahre. Er gilt als einsilbig, starrköpfig, aber energisch, und man sagt, daß er nicht leicht aus der Fassung zu bringen sei. Seinen Beruf nimmt er ernst und genau; im übrigen rühmt man ihm besonderes Taktgefühl nach.

Im britischen Foreign Office und unter den britischen Diplomaten sitzen viele, die mit ihren Sympathien etwas einseitig zugunsten Frankreichs eingestellt sind. Sir Neville Henderson ist vollkommen unbeeinflußt unvoreingenommen, und diese Eigenschaft soll ihm nicht zuletzt den Berliner Posten eingetragen haben. Er darf sicher sein, daß man ihn in der Hauptstadt des Reiches mit der gleichen Unvoreingenommenheit begrüßt, die er mitbringt. Die Aufgaben, die hier seiner harren, sind gewiß des Einsatzes seiner starken und erprobten Persönlichkeit würdig.

Fünf Tote in Kroatien.

Schwerer Zusammenstoß mit der Gendarmerie.

In Senj (Kroatien) kam es anläßlich einer kroatischen nationalen Feier zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Festteilnehmern, die staatsfeindliche Rufe ausstießen, und einer Gendarmerieabteilung. Als die Demonstranten die Aufforderung, mit den demonstrativen Rufen aufzuhören, mit Steinwürfen und schließlich mit Schüssen beantworteten, machten die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Fünf Demonstranten wurden getötet und sieben schwer verletzt. In dem amtlichen Bericht heißt es, daß die Gendarmerie herausgefordert worden sei und in Notwehr gehandelt hätte.

Ein Mitarbeiter von Pawelitsch in Paris verhaftet!

Einer der Gründer der Kroatischen Ustachi-Organisation und unmittelbarer Mitarbeiter von Pawelitsch, Stefan Marusitsch, ist in Paris verhaftet worden. Er war Ende März nach Paris eingereist und wurde seitdem von der dortigen Polizei unauffällig überwacht. Marusitsch war im Besitz eines falschen argentinischen Passes.

Die Verhaftung des kroatischen Terroristen löst in der Pariser Presse sehr weitgehende Vermutungen aus. Einige Blätter bringen sogar seine Ankunft in Paris mit dem angekündigten Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien in Verbindung, der auf dem Rückweg von den Krönungsfeierlichkeiten in London in der Hauptstadt Frankreichs eintreffen sollte. Marusitsch soll in der letzten Zeit die Rolle eines Vermittlers in der Zustellung der Korrespondenz zwischen den im Ausland weilenden kroatischen Terroristen und den revolutionären Kreisen in Jugoslawien gespielt haben.

*

Rykow und Bucharin bereits verbannt?

In Moskau sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur von dort meldet, Gerüchte im Umlauf, nach denen eine Gerichtsverhandlung gegen Rykow und Bucharin gar nicht stattfinden wird, da beide bereits im Verwaltungsverfahren nach Sibirien verschickt worden sind.

Deutscher Genossenschaftstag in Posen.

Schluß der Rede,

die Verbandsdirektor Dr. Swart auf der diesjährigen Tagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen hielt.

Unsere

Kreditgenossenschaften

haben sich im Jahre 1936 im ganzen befriedigend entwickelt. Es ist ein langsames Wachsen der Liquidität festzustellen, wobei deutlich wird, daß die Liquidität der Rentabilität vorgehen muß. Im ganzen ist ein bescheidenes Anwachsen der Einlagen festzustellen. Die Einlagen betrugen:

	31. 12. 36	Gegenüber d. Vorj.
Im Bezirk Posen	31,5	31,8
Pommerellen	7,9	7,8
Oberschlesien	7,8	9,6
Lodz	1,3	1,2
Summe	48,5	50,4

Die Einlagen in laufender Rechnung sind in diesen vier Bezirken zusammen von 8,1 auf 7,4 Mill. Zloty zurückgegangen. Ein wesentlicher Rückgang der Einlagen ist in Oberschlesien zu verzeichnen, wo die Genossenschaften unter dem Druck der großen Arbeitslosigkeit und der Abwanderung der deutschen Bevölkerung beeinträchtigt werden. Die Genossenschaften haben aber auch dort ihre Zahlungsbereitschaft in Ordnung halten können.

Ein Anwachsen der Einlagen ist besonders in einem Teil der mittelpolnischen Genossenschaften zu verzeichnen, die sich erst im Anfang ihrer Entwicklung befinden. Es ist uns eine besondere Freude, daß wir gerade aus diesen Genossenschaften hier auch so zahlreiche Vertreter in unserer Mitte haben. Wir hoffen, daß sie auf ihrer Reise in den Wirtschaften unserer Landwirte und in unseren Genossenschaften Erfahrungen sammeln, die sie zu Hause anwenden können. Wir wollen uns aber keineswegs überheben und meinen, daß ihre Wirtschaften rückständig seien und wir nicht auch von dem Fleiß und der Sparsamkeit lernen können, mit dem unsere Volksgenossen dort wirtschaften.

Unsere städtischen Kreditgenossenschaften haben durch die Devisenordnung vom April 1936 die Möglichkeit des Sorten- und Devisengeschäfts verloren. Unser Verband hat sich vergeblich dafür eingesetzt, daß sie wenigstens als Devisenagenten zugelassen werden. Freilich hat sich das Sorten- und Devisengeschäft jetzt so gestaltet, daß im besten Falle daraus nur noch bescheidene Erträgnisse zu erzielen sind. Es war für sie schwer, diesen Ausfall im Ertrag auszugleichen, da die Zinsspanne bei der Lage der Schuldner nicht vergrößert werden konnte und die Unkostensenkung schon vorher weit getrieben war. Die leichte Besserung der Wirtschaftslage wird auch ihr Geschäft, so hoffen wir, sichern und erleichtern. Im ganzen konnte sie einen Ausgleich ihrer Jahresrechnung erreichen und dabei Rücksicht auf die schwachen Konten nehmen, bei denen Zinsen ermäßigt oder zurückgestellt werden müssen. Hier wie bei den Spar- und Darlehnskassen ist längst der Rat unseres Verbandes zur Anerkennung gelangt, daß im Einzelfall auf die Lage des Schuldners Rücksicht genommen werden muß, wenn er so wirtschaftet, daß man von ihm ein Durchkommen erwarten kann und daß er die Rücksicht der Genossenschaft verdient. Die Grenzen dieser Rücksichtnahme sind freilich durch die Erträgnisse der Genossenschaft im übrigen Geschäft gezogen. Hier wie in unseren Spar- und Darlehnskassen muß der Rücksichtnahme auf die schwachen Schuldner gegenüberstehen das Verlangen, in den nötigen Grenzen Zinsen und Tilgung zu beschaffen. **Dem Schuldner selbst ist ja am wenigsten damit gedient, wenn er seine Schulden verschleppt, da wo er bei sparsamer Lebensführung abzahlen könnte.** Vielmehr müssen wir danach streben, daß der Schuldner allmählich seine Schulden abträgt und damit den Erbgang der Wirtschaft vorbereitet. Der Umfang der Konversion und bei den städtischen Kreditgenossenschaften der noch festliegende Kredit hat zur Folge, daß noch große Zurückhaltung bei der Gewährung neuer Kredite geübt werden muß. Die Herstellung einer einwandfreien Zahlungsbereitschaft auf Grund von Bankguthaben muß die Voraussetzung für die Hergabe neuer Kredite sein. Wenn also die Mittel dafür noch sehr beschränkt sind, so muß man bei den Kreditanträgen zuerst die notwendigsten berücksichtigen und die weniger dringlichen zurückstellen oder ablehnen. Kredite, die der Erzeugung dienen, dürften vorgehen. Sicherer wird die Erweiterung der Erzeugung auf Rücklagen eines Betriebes beruhen. Wo ein Kredit dazu dienen kann, herangewachsene Jugend selbständig zu machen, wird er wohl allem anderen voranzustellen sein. Aber Umfang und Risiko müssen für die Genossenschaft tragbar sein. Kredite dagegen, die der Erbauseinandersetzung dienen, sollten zurückgestellt werden. In früheren Jahren haben sie nicht nur unmittelbar einen Hauptteil in unseren Genossenschaften ausgemacht, sondern es sind die Schulden in der laufenden Rechnung und unbezahlte Warenrechnungen angewachsen, so daß Gelder herausgezogen wurden, statt laufende Schulden zu bezahlen. Wenn jetzt vielleicht die Zeit etwas besser wird, und auch bei einer besseren Ernte mehr Spareinlagen in die Genossenschaften fließen sollten, **so dürfen unsere Genossenschaften nicht in diesen alten Fehler verfallen, sondern sie sollten streng auf die laufende Bezahlung aller neuen Schulden halten, die in laufender Rechnung oder für Waren oder Warenwechsel gemacht werden.** Achten wir in unseren Kreditgenossenschaften darauf, daß ein Geldbedürfnis, das in Form eines Abzahlungsdarlehns genommen wird, nicht die Form einer verschleppten laufenden Rechnung annimmt.

Die Handelsgenossenschaften

haben in **den letzten 7 Jahren am schwersten unter dem Druck der Krise gestanden.** Die schwersten Jahre waren für sie die Geschäftsjahre, die am 30. 6. 1935 und 1936 abliefen. Die Landesgenossenschaftsbank hat ihr möglichstes getan, um in diesem Geschäftsjahr den Handelsgenossenschaften ihre Lasten zu erleichtern, so daß sie durchweg ihre Bilanzen im Gleichgewicht halten konnten. Es ist wohl hier und da die Frage aufgeworfen, ob diese Opfer auch den anderen Genossenschaften gegenüber gerechtfertigt waren. Aber was hülfe es uns, wenn wir eine so große Gruppe unserer Genossenschaften in ihrer schwersten Zeit im Stiche ließen? Die Bank hat dem Umstand Rechnung getragen, daß gerade diese Genossenschaften mehr als alle anderen von dem Rückgang und Tiefstand der Preise betroffen wurden. Wir glauben, daß die Entwicklung des laufenden Jahres dies Eintreten unserer Zentrale für viele Handelsgenossenschaften gerechtfertigt hat. Zum ersten Mal hat sich eine Gesundung des Geschäfts angebahnt. Es scheint danach, daß die jahrelang fortgesetzte Senkung der Unkosten und Anpassung an die Umsätze einigermaßen gelungen ist. Die Getreideumsätze sind in den beiden letzten schlechten Erntejahren schwach geblieben. Aber in diesem Jahr hat inzwischen der Preis dafür einen Ausgleich geschaffen. Das Wachsen der Umsätze in Dünger und anderen Bezugswaren hilft die Kosten besser tragen.

Der Warenumsatz der Ein- und Verkaufsvereine belief sich 1935/36 auf 33,2 Millionen Zloty gegen 32,8 im Vorjahr. Der Getreideumsatz belief sich auf 2,7 Millionen Ztr. gegen 2,5 Millionen im Vorjahr. Die Umsätze an Futter und Dünger waren beträchtlich höher als im Vorjahr.

Die gleichen wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich auch im Geschäft der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft — unserer Warenzentrale — ausgewirkt, die in einem engen Einvernehmen mit unseren Handelsgenossenschaften tätig ist.

Bei unseren

Molkereigenossenschaften

hat das Jahr 1936 bessere Futterverhältnisse für das Milchvieh gebracht und dadurch ist die Milchanlieferung unserer Molkereien wieder auf den früheren Stand angestiegen. Die Milchlieferung betrug: 1934: 104 Mill. Ltr., 1935: 93 Mill. Ltr., 1936: 110 Mill. Ltr.

Mit wenig Ausnahmen sind unsere Molkereien finanziell gesunde Betriebe, die meistens nur geringe Schulden haben und allmählich auch ein Bankguthaben bekommen können. Das ist für ihre Entwicklung ein erwünschter Zustand; denn der rasche Fortschritt der Molkereitechnik und die Aufgaben, die unseren Molkereien für die Ausfuhr gestellt sind, fordern zweifellos gerade in den nächsten Jahren mancherlei Aufwendungen für die technische Verbesserung des Betriebes. Es kann auch wichtig werden, daß unsere Molkereien durch ihre Molkereizentrale sich an der technischen Weiterverarbeitung der Milch oder der Reste in den Molkereien beteiligen.

Von grundlegender Bedeutung ist die gesetzliche Neuregelung des Molkereiwesens, die die Molkereien in solche einteilt, die ausführen und solche, die sich auf den Inlandabsatz einrichten müssen. Die meisten unserer Molkereien gehören zu den ersten. Von den anderen können einzelne noch in die zweite Gruppe hineinkommen, wenn sie sich Mühe geben. Bei einzelnen Molkereien, die durch unvorsichtige Auszahlung oder Unfälle in eine schwierige Lage gekommen sind, hat es sich gezeigt, daß eine tatkräftige Führung durch Vorstand und Aufsichtsrat zu überraschendem Erfolg führen kann. Einzelne Betriebe konnten sich trotz der schlechten Zeiten aus der Krise herausarbeiten und viel von ihren Schulden tilgen. Gerade bei solchen Genossenschaften hat auch die Tätigkeit der Verwaltungsorgane die Milchanlieferung beträchtlich steigern können

Die technische Aufsicht der Landwirtschaftskammer, der unsere Genossenschaften nach dem neuen Gesetz unterstellt sind, hat bisher nicht zu großen Beanstandungen geführt, wohl aber im einzelnen Forderungen nach Ergänzungen der Technik gebracht. In der gleichen Richtung ging ohnehin die technische Beratung unserer Molkereien durch den besonderen Molkereiinstruktor unseres Verbandes. Die Aufsicht der Landwirtschaftskammer bringt also für uns nichts grundsätzlich Neues. Aber sie muß unser Streben verstärken, freiwillig die Technik unserer Molkereien auf den Stand zu bringen, der den Forderungen unserer Zeit entspricht.

Unsere Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft hat die Vertretung der Firma Ahlborn in Hildesheim übernommen, um mit ihr zusammenzuarbeiten und auch die Ausbildung in der Montage zu fördern.

Im Zusammenwirken mit der Molkereizentrale hat sich unser Verband an den Beratungen der Warschauer Zentralstellen über alle Molkereifragen beteiligt. Wir haben versucht, auch die Erfahrungen des Milchwirtschaftlichen Instituts in Kiel für unsere milchwirtschaftliche Beratung fruchtbar zu machen. Unser Verband wirkte darauf hin, daß unsere Molkereien sich an den Butterprüfungen der Landwirtschaftskammer beteiligten. Auch die seit einem Menschenalter bestehenden Butterprüfungen unseres Verbandes wurden zusammen mit dem befreundeten Milchwirtschaftlichen Verband in Bromberg fortgeführt. Diese Butterprüfungen, die unter strengen Anforderungen stattfinden, wie sie für die Ausfuhr notwendig sind, zeigen einen allmählichen Fortschritt. Auch von den Londoner Geschäftsfreunden, die die Hauptbutterabnehmere für uns sind, haben wir eine freundliche Beurteilung erfahren. Unser stellvertretender Verbandsdirektor, Herr Rollauer, hat in London selbst als Teilnehmer einer Warschauer Kommission den Butterabsatz geprüft, und ist einer freundlichen Beurteilung gerade der Butter unserer Molkereizentrale begegnet. Der rechtzeitige Zusammenschluß unserer Molkereien in der Molkereizentrale hat sich in diesen Jahren auf das beste bewährt. Wir können allen unseren Molkereien nur raten, sowohl im Auland- wie Inlandgeschäft mit ihr zusammenzuarbeiten, soweit das nur möglich ist. Dieser gemeinsame Butterhandel unserer Molkereien hat auch den großen Vorzug bewiesen, daß wir jetzt in uns selbst eine tägliche und ganz unparteiische Beurteilung der Buttergüte und damit der Technik unserer Molkereien haben.

Die Molkereizentrale hat wirtschaftlich gesund gearbeitet und hat durch die Erweiterung ihrer Kühlanlage in diesem Jahr eine neue Verbesserung ihres Betriebes geschaffen. Sie setzte im Jahre 1936 2,7 Millionen Kg. Butter um. Davon gingen 1,9 Mill. Kg., also etwa zwei Drittel, ins Ausland. Das ist etwa 50,5 Prozent der Gesamterzeugung unserer Molkereien. Der Hauptabnehmer ist England. An der Gesamtbutterausfuhr Polens war unsere Molkereizentrale mit 17½ Prozent beteiligt.

Aber nicht in der Molkerei allein wird über die Buttergüte und den Erfolg der Milchwirtschaft unseres Landwirts entschieden: Die Sauberkeit der Milch und ihre Menge hängt ja in erster Linie von einer richtigen Einstellung der Ackerschläge, von der Futtergrundlage und von der Behandlung der Milch ab. Hier ist das weite Feld, wo unsere Genossenschaften und unser Verband mit den Milchkontrollvereinen und dem Ringwesen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zusammenarbeiten. Es kann nicht unsere Sache sein, die Aufgaben der bäuerlichen Wirtschaftsberatung und des Ringwesens der Westpolnischen aus der Hand zu nehmen. Vielmehr wollen wir hier unsere Genossenschaften nur darauf hinweisen, daß sie selbst auch sich an dem Ausbau dieser Beratung beteiligen sollten und auch die Anwendung von Mitteln nicht scheuen sollten, um diese Beratungsarbeit zu verbessern. Diese Aufwendungen können sich für ihren eigenen Betrieb reichlich lohnen.

Unsere

Brennereigenossenschaften

haben **allmählich ihre Erzeugung gesteigert.** Es wurden gebrannt: 1934: 756 000 Liter, 1935: 1 009 00 Liter, 1936: 1 267 00 Liter.

Die allmähliche Ablösung der Verpflichtungen aus dem Türkengeschäft läßt darauf hoffen, daß die Lage der Brennereien sich künftig noch bessern wird. Jede Genossenschaftbrennerei sollte darauf halten, ihren Betrieb in dem möglichen Rahmen fortzuführen, damit wir zugleich die Landeskultur fördern!

Die Viehverwertungsgenossenschaften

haben im Jahre 1936 wertmäßig denselben Umsatz erreicht. Mengenmäßig hat sich der Rückgang der Schweinebestände fühlbar gemacht. Die Gesamtumsätze waren: 1934: 5,4 Mill. Zloty, 1935: 5,5 Mill. Zloty, 1936: 5,6 Mill. Zloty.

Die Viehzentrale hat sich befriedigend entwickelt, und wird für die Zukunft als Vermittlerin der Ausfuhr vielleicht noch größere Bedeutung erhalten.

Unsere Viehverwertungsgenossenschaften umfassen nur einen Teil unseres Arbeitsgebiets. In manchen Orten sind seit dem Kriege wiederholt Versuche gemacht, sie wieder in Gang zu bringen, wo vor dem Kriege schon Viehverwertungsgenossenschaften waren. Wo der Erfolg ausblieb, lag es eigentlich immer an Fehlern in der Auswahl des Geschäftsführers. Dieselbe Frage, die auch ein Jahrzehnt in unseren Handelsgenossenschaften so große Schwierigkeiten gemacht hat. Ohne Zweifel ist bei dem Heranwachsen unserer Jugend und der Einschulung kaufmännischer Kräfte in unser Genossenschaftswesen diese Frage heute nicht mehr so schwierig, wie vor einigen Jahren. So müssen wir im Auge behalten, daß das Feld der genossenschaftlichen Viehverwertung noch große Zukunftsaufgaben für unseren Verband einschließt. Sie können auch in der Weiterverarbeitung des Viehs liegen und in besonderen Aufgaben, die der Staat für die Ausfuhr stellt.

Die Wirtschaftszentralen unseres Verbandes werden bestrebt sein, den Aufbau der genossenschaftlichen Viehverwertung weiterhin nach Kräften zu fördern. Ist auch die Tierzucht ein Gebiet, das in erster Linie mit zum Aufgabenkreis der Landwirtschaftskammer gehört, so können unsere Viehverwertungsgenossenschaften nach den Erfahrungen die Zuchtbestrebungen der Landwirtschaftskammer ohne Zweifel sehr unterstützen. Auch hier liegen noch große Möglichkeiten, die durch den Ausbau des genossenschaftlichen Viehhandels erschlossen werden können.

Unsere Landesgenossenschaftsbank hat nach Kräften im abgelaufenen Jahr unsere Genossenschaften gefördert. Ich kann sie hier übergehen, da wir heute in der Generalversammlung der Bank Bericht erstatten.

Die Arbeit unseres Verbandes

hielt sich im vorjährigen Rahmen. Es wurden 594 Revisionen durchgeführt und der einjährigen Revisionspflicht genügt.

345 Bilanzen wurden aufgestellt. Die Zahl ist ein wenig kleiner als im vorigen Jahr. Wir müssen danach streben, daß diese Arbeit uns allmählich von den Genossenschaften ganz abgenommen wird. In vielen Fällen war die Bilanzhilfe doppelt notwendig, indem auch bei der Aufstellung der Steuerbilanz eine besondere Beratung stattfand. Die Fristen, die dafür vorgeschrieben sind und die beschränkte Zahl unserer Arbeitskräfte bringen es mit sich, daß wir nicht immer den Genossenschaften die zweimalige Prüfung ersparen konnten.

351 Versammlungen wurden vom Verband besucht.

Schatzmeisterkurse fanden in Posen, Bromberg und Lodz statt und zeigten eine starke Beteiligung.

Rechts- und Steuerberatungen nahmen den Verband wie früher stark in Anspruch. Sie haben auch im Zentralwochenblatt einen bedeutenden Raum eingenommen.

Der Taschenkalender findet immer mehr Gefallen und ist in seiner Auflage stark gestiegen.

Unser Landwirtschaftlicher Kalender, den wir seit dem Kriege als Lesekalender herausgeben, wurde im Preise ermäßigt. Er war in seiner Auflage rasch vergriffen. Wir werden daraus die Lehre ziehen, daß wir mit einem vergrößerten Leserkreis rechnen können. Wir bitten aber unsere Genossenschaften, uns die Bemessung der Auflage dadurch zu erleichtern, daß sie schon im Sommer ihre Bestellungen aufgeben. Wo es die Finanzlage der Genossenschaften zuläßt, sollte der Kalender eine Gabe an die Mitglieder sein, da er zugleich für unsere Genossenschaftssache wirbt.

Im Verband waren tätig: 15 Revisoren, 12 Revisionsanwärter, 1 Molkereiinstruktor, 17 Bureauangestellte, zusammen 45.

Unsere Genossenschaften dürfen versichert sein, daß der Beamtenkörper unseres Verbandes, der ja durchweg aus den Kreisen unserer Genossenschaften selbst stammt, mit voller Hingabe seiner Aufgabe dient. Ich habe ja auch schon viele Jahre vor dem Kriege unsere Revisoren gekannt und mit ihnen gearbeitet, und ich glaube sagen zu dürfen, daß unsere heutigen Mitarbeiter keinesfalls an Fähigkeiten, an Sachkenntnis und an Hingabe an ihre Arbeit hinter unseren damaligen Beamten zurückbleiben, sondern sie eher übertreffen. Diejenigen Revisionsanwärter, die wir bisher zu dem neu eingerichteten Examen nach Warschau beim Genossenschaftsrat sandten, haben diese Prüfung mit Anerkennung bestanden. Wir hoffen, in diesem Jahr die Zahl unserer anerkannten Revisoren weiter verstärken zu können.

Es fanden 20 Unterverbandstage statt, die im Verhältnis zu früheren Jahren stark besucht waren und auf denen fast alle unsere Genossenschaften vertreten waren. Ich habe an allen Unterverbandstagen teilgenommen. Die besondere Aufgabe der Unterverbandstage ist es, dem örtlichen Bezirk eine persönliche Fühlung mit der Verbandsleitung zu geben, zumal wir durch unseren Dienst nur ausnahmsweise an einzelnen Versammlungen teilnehmen können. Die Aussprache mit den Genossenschaften und den Mitgliedern auf den Unterverbandstagen ist uns selbst von besonderen Wert. Auf ihnen können auch solche Genossenschaftsfragen besprochen werden, die über den Kreis der einzelnen Genossenschaft hinaus von allgemeiner Bedeutung sind und solche Maßnahmen erörtert werden, die gerade in diesem Genossenschaftskreis wichtig sind. Die Vertreter der Genossenschaften wählen auf dem Unterverbandstag ihren Unterverbandsdirektor und damit den Vertreter für den Verbandsausschuß. Die Wahlen auf diesen Unterverbandstagen haben unzweideutig ergeben, daß im ganzen

ein festes Vertrauensverhältnis zwischen den Genossenschaften und der Verbandsleitung

besteht.

Dies Vertrauen ist auch durch allen Streit der letzten Jahre in unserer Volksgruppe nicht erschüttert, sondern ich darf wohl sagen, daß es sich befestigt hat.

Am Eingang unserer Tagung hat der Vorsitzende unseres Verbandes, Freiherr von Massenbach-Konin, meines Vorgängers Dr. Wegener gedacht. Sonst haben wir ihn zu Beginn unserer Verbandstage immer gegrüßt und mit Freuden seine Grüße empfangen. Diesmal mußten wir seiner in Trauer gedenken, daß dieser treue Berater unserer Genossenschaftssache von uns geschieden ist. Aber wir wollen aus der Erinnerung an ihn Erhebung schöpfen. Er war ein Mann, über dessen Leben man das Wort schreiben kann: Im Anfang war die Tat! Wir wollen immer bedenken, daß er in den schwersten Stunden den Mut nicht sinken ließ, sondern neue Wege in Angriff nahm, daß er sammelte und für die Einigung warb. Er gab unserem Verband ein klares Ziel, eine bestimmte Richtung. Er sorgte, daß wir Deutschen uns unter widrigen Verhältnissen nicht in planlose Abwanderung oder unfruchtbare Widersetzlichkeit gegen den neuen Staat verloren. Er setzte uns das Ziel, daß wir Genossenschaften versuchen sollen, ein Vorbild mit unseren Leistungen zu sein:

Wir sollten Fleiß und Sparsinn, Redlichkeit und Gemeinsinn unter uns pflegen, die Bürgertugenden, die jedem Staat am meisten notwendig sind. Wir brauchen uns darum wahrlich nicht unserer Vergangenheit zu schämen, und wollen sie nicht herabsetzen lassen; sondern wir wollen darauf stolz sein, daß wir eine solche Führung unseres Genossenschaftswesens gehabt haben. (Schluß siehe Rückseite.)

Dr. Wegener hat nie seinem kranken Körper gelebt, sondern sein Leben in die Arbeit für unsere Genossenschaften gesetzt. Wir wollen ihn ehren, indem wir in unserem Genossenschaftshause, das er gebaut hat, eine Ehrentafel für ihn anbringen gegenüber derjenigen, die uns an die Mitarbeiter erinnern soll, die im Weltkrieg für das Vaterland ihr Leben gelassen haben.

Wir Nachbleibenden aber wollen das Werk erhalten und mehren, damit es unseren Nachkommen Haus und Werkstatt sei! Nicht große Worte sind uns dabei nötig, sondern tägliche Pflichterfüllung im kleinen. Als Dr. Wegener 1907 das Genossenschaftshaus baute, schrieb er darauf:

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden; als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!"

Diese Worte wollen wir in unseren Herzen bewahren. **Sie sind der wahre Opfersinn, der unser Volk fördert. Aus solcher Hingabe an unsere Arbeit erwächst das Vertrauen und die Kraft des Glaubens an unsere gute Sache, die selbstschöpferische Kräfte in uns weckt.**

So wollen wir an die Aufgaben unserer Zukunft herangehen mit dem alten Wahlspruch:

„Einer für Alle,
„Alle für Einen!"

Generalversammlung der Landesgenossenschafts-Bank.

In der am Nachmittag stattgefundenen Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank gab Dr. Swart einen Überblick über die Tätigkeit der Bank im Jahre 1936. Dr. Swart führte aus:

Das Jahr 1936 stand in seiner ersten Hälfte noch unter dem vollen Druck der langjährigen Wirtschaftskrise, die auch auf unseren Genossenschaften lastete. Es war ein sehr unruhiges Jahr; doch blieb gerade unser Land den kriegerischen Verwicklungen fern. Die Krise und die wirtschaftliche Unruhe der Welt führte im Frühjahr in den Goldblockländern zu Erschütterungen und dann zu einer Abwertung der Währung, von der unsere Landesgenossenschaftsbank bei den geringfügigen Bankguthaben, die wir in fremder Währung unterhalten, nicht nennenswert berührt wurde. Unsere Regierung entschloß sich Ende April 1936 zum Erlaß einer Devisenverordnung, um die Währung unseres Landes zu sichern. Die Leitung unserer Bank hat sowohl vorher wie nachher die Überzeugung gehabt, daß es der Regierung gelingen würde, die Währung unseres Landes aufrecht zu erhalten; daß unser Land auch keinen Vorteil davon haben könnte, wenn durch eine künstliche Senkung der Währung der Wirtschaft gewissermaßen eine Kampferspritze eingegeben würde. Die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres hat dieser Auffassung Recht gegeben. Im 2. Halbjahr hat sich die Lage im ganzen Lande wesentlich gebessert. Das Großgewerbe erhielt mehr Beschäftigung, die Preise begannen etwas anzuziehen, und vor allem unsere Landwirschaft konnte endlich nach den langen Jahren des Tiefstandes einigermaßen erträgliche Preise für ihre Erzeugnisse erhalten. Das ließ die schlechte Ernte ertragen, die keinesfalls besser war als die ungenügende des Jahres 1935.

So haben sich die Umsätze unserer Bank im 2. Halbjahr bedeutend erhöht. Für das ganze Jahr macht die Erhöhung der Umsätze etwa 20 Prozent aus. Diese Steigerung fällt in das zweite Halbjahr.

Ob diese Besserung von Dauer sein wird, kann heute noch niemand voraussehen. Das wird ganz davon abhängen, ob die Ausgaben unseres Landes sparsam gehalten werden, damit endlich wieder die Sparkraft der Bevölkerung wächst. Nur aus ihr kann ein nachhaltiger Aufbau unserer Volkswirtschaft vorwärtsgehen.

In unserem Genossenschaftswesen sind die Spareinlagen im großen und ganzen stehen geblieben, und es schneidet damit noch etwas besser ab als das private Bankwesen und andere vergleichbare Bankeinrichtungen unseres Landes. Die Wirtschaft erlaubte eben nicht größere Rücklagen. In unserer Bank ist ein bescheidenes Wachsen der Spareinlagen zu verzeichnen. Größer war die Zunahme der Einlagen in laufender Rechnung. Das ist ein Zeichen einer wachsenden Liquiditätsvorsorge bei unseren Genossenschaften, die mehr und mehr einsehen, daß die Sicherung einer guten Zahlungsbereitschaft auch der Rentabilität vorgehen muß.

Von unseren Genossenschaften leisteten die Produktivgenossenschaften im ganzen entsprechend ihren Abschreibungen auf die Anlagewerte eine Schuldentilgung. Wenn sie auch bestrebt sind, die Betriebe durch Erneuerungen technisch auf der Höhe zu halten, so ist das Bestreben doch unverkennbar, daß sich diese Genossenschaften flüssiger stellen, um ohne größere Sorge auch einmal bedeutende Neuanlagen durchführen zu können.

Sonst ist der Schuldenstand unserer Genossenschaften und ihrer Warenzentrale etwa im gleichen Rahmen geblieben. Innerlich aber hat sich die Lage der Genossenschaften mit der Änderung der Wirtschaftslage gebessert. Das gilt auch besonders für die Handelsgenossenschaften, die mit uns arbeiten. Das Eigenkapital der Bank an eingezahlten Geschäftsanteilen und Rücklagen ist ohne größere Änderung geblieben. Die Liquidität unserer Bank war befriedigend. Der Herbst 1936 brachte durch die Erhöhung der Preise und Umsätze eine merkliche Steigerung der Ansprüche, die aber ohne Schwierigkeiten von unserer Bank getragen werden konnten. Wenn nicht jeder Kreditwunsch erfüllt wird, dann liegt das an der inneren Lage der Einzelgenossenschaft, die von uns in so schweren Zeiten sorgfältig beurteilt werden muß. Besonders unsere Handelsgenossenschaften müssen im Auge behalten, daß sie nicht mit der Belebung des Warenabsatzes neue Außenstände zu den alten hinzufügen. Die Lehren der letzten 10 Jahre dürfen nicht vergessen werden.

Im Jahre 1936 war es uns nicht möglich, die Auslosungen an Kriegsanleihe unseren Genossenschaften zuzuführen. Wir bleiben darum bemüht.

Ob die jetzt eingeleitete Kapitalverrechnung zwischen Polen und Deutschland diese Zuführung ermöglicht, muß abgewartet werden.

Nach dem Erlaß der Devisenverordnung wurde unsere Landesgenossenschaftsbank als Devisenbank anerkannt. Die bedeutenden Gewinne, die in den letzten Vorjahren aus dem Sorten- und Devisengeschäft möglich waren, fielen aber seitdem zum größten Teil weg. Ein Ausgleich mußte in erster Linie in der Mehreinnahme von Zinsen gesucht werden. Wir haben aber davon Abstand genommen, die allgemeinen Zinssätze für die Einzelgenossenschaften zu erhöhen. Statt dessen konnten wir den Ausgleich darin suchen, daß viele Betriebe wieder zu den vollen Zinsen herangezogen wurden, denen wir vorher besondere Erleichterungen gewährt hatten. Die Besserung der Wirtschaftslage hat das möglich gemacht und die Maßnahme als wirtschaftlich richtig und erträglich bestätigt.

Unsere **Geschäftsstelle in Bromberg** hat ihre Aufgabe erfüllt und zum Überschuß in einer angemessenen Höhe beigetragen.

Unsere Beteiligungen, von denen die bei der Bank für Handel und bei der Genossenschaftbank in Lodz am wichtigsten sind, blieben auch diesmal ohne Ertrag; doch können wir feststellen, daß die Umsätze in diesen Unternehmungen ähnlich gestiegen sind wie bei unserer Bank und sie sich innerlich weiter gekräftigt haben.

Unsere Unkosten haben wir noch einmal um einen wesentlichen Betrag senken können. Damit werden wir aber am Endpunkt der Unkostensenkung angelangt sein. Die Zunahme der Geschäfte und die Steigerung der Lebenskosten, die sich bei den Festbesoldeten fühlbar macht, werden einer weiteren Senkung im Wege stehen.

Für die Aussichten des laufenden Jahres ist es schwer, schon jetzt eine Voraussage zu machen. Der vermehrte Umsatz, der im 2. Halbjahr eintrat, hat bisher angehalten. Die Wirtschaftslage unserer Genossenschaften ist im ganzen zweifellos etwas besser als im Vorjahr. So dürfen wir hoffen, daß uns dieses Jahr eine weitere innere Stärkung bringt. Hoffen wir vor allem, daß eine gute Ernte endlich wieder ein gesundes Wachstum der Spareinlagen in allen unseren Genossenschaftskreisen und so auch bei unserer Bank herbeiführt! Den Mitarbeitern unserer Bank, vor allem den Verwaltungsorganen und Geschäftsleitern unserer Genossenschaften, sei ein herzlicher Dank für ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit ausgesprochen.

Deutscher Genossenschaftstag in Lemberg.

Lemberg, 12. Mai. (Eigener Bericht.)

Die deutschen Genossenschaften aus Galizien, Wolhynien und Lublin (Cholmerland) hielten in Lemberg ihren diesjährigen Genossenschaftstag ab, zu dem von 88 Genossenschaften 64 Vertreter erschienen waren. Verbandsanwalt Bolek hieß in seiner Begrüßungsansprache besonders den aus Warschau erschienenen Generaldirektor Dr. Kiszkowski vom polnischen Revisionsverband willkommen, Die hier tagenden Genossenschaften sind diesem Verband als autonome Organisation angeschlossen. Ferner begrüßte der Redner den Direktor der Landwirtschaftskammer Lemberg und zahlreiche andere Vertreter der Behörden und befreundeter Organisationen.

Generaldirektor Dr. Kiszkowski übermittelte die Glückwünsche des polnischen Verbandes, und betonte, daß der Anschluß an den polnischen Verband, den genossenschaftlichen Grundsätzen widerspreche, daß aber schon das erste Arbeitsjahr bewiesen habe, eine vernünftige Zusammenarbeit sei möglich.

Der sehr interessante Geschäftsbericht, den Verbandsanwalt Bolek erstattete, gab einen ausgezeichneten Überblick über die Tätigkeit der Genossenschaften, die ja durch den Krieg völlig zerschlagen waren. Einige Ziffern können die Entwicklung am besten beleuchten: 1914 gab es 41 Kassen, 2735 Mitglieder mit 59 422 K-Anteilen und 2 294 048 K-Einlagen, 1924 dagegen 44 Kassen (allerdings nur 9 tätig) mit 1290 Mitgliedern, 1635 Złoty-Anteilen und 13 081 Złoty-Einlagen, 1936 jedoch: 59 Kassen (55 tätig) mit 4562 Mitgliedern, 186 052 Złoty-Anteilen und 1 066 806 Złoty-Einlagen.

Über die Arbeit der Molkereien geben folgende Ziffern Aufschluß:

	1931	1936
Zahl	4	10
Lieferanten	426	1 616
Kühe	1 378	3 223
Milchmenge	876 026	5 355 003
Buttererzeugung in Kg.	36 796	224 006
Erlös in Złoty	130 380	546 266
Umsatz in Złoty	425 063	1 859 011

Die 88 Genossenschaften hatten 1936 insgesamt 6521 Mitglieder, 339 683 Złoty-Anteile, 177 190 Złoty-Reserven und eine Gesamtbilanzsumme von 3 781 757 Złoty aufzuweisen.

In seinem Bericht forderte der Redner zur tatkräftigen Mitarbeit auf, dankte dem polnischen Verband für das verständnisvolle Eingehen auf alle Wünsche und betonte, daß man aus Prestige- oder politischen Gründen keine Genossenschaften ins Leben rufen werde, sondern nur dann, wenn sie wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprächen.

Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Unter Vorsitz von Gutspächter Beigert-Buczacz wurden in voller Einhelligkeit die Wahlen durchgeführt. Überhaupt zeichnete sich die Tagung durch eine beispielhafte Geschlossenheit aus. Im Rahmen des Genossenschaftstages fanden noch Beratungen der Frauen statt; Vorträge hielten außerdem Dr. Scholz-Kattowitz und Schriftleiter Hepke-Bromberg.

Die Zahl der Wechselproteste in Polen. Im Monat März d. J. wurden, wie aus der amtlichen polnischen Statistik zu ersehen ist, 134 200 Wechsel auf zusammen 16,7 Mill. Złoty protestiert gegenüber 124 100 Wechsel auf zusammen 15 Mill. Złoty im Februar d. J. und 121 300 Wechsel auf zusammen 17,6 Mill. Złoty im März v. J. Das Verhältnis der zu Protest gebrachten Wechsel zu den eingelösten Wechseln beträgt 4,3 Prozent gegenüber 4,8 Prozent im Februar und 3,8 Prozent im März vorigen Jahres.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 12. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,28 — 88,92, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 290,60, 291,32 — 289,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 116,79 — 116,21, London 26,10, 26,17 — 26,03, Newyork 5,27 7/8, 5,29 1/8 — 5,26 5/8, Oslo —,—, 131,43 — 130,77, Paris 23,67, 23,73 — 23,61, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,60, 134,93 — 134,27, Schweiz 121,00, 121,30 — 120,70, Helsingfors —,—, 11,57 — 11,51, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 12. Mai. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,489—2,493, London** 12,295—12,325, Holland 136,82—137,10, **Norwegen** 61,79 bis 61,91, **Schweden** 63,39—63,51, **Belgien** 41,98—42,06, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,145—11,165, **Schweiz** 56,98—57,10, **Prag** 8,651 bis 8,669, **Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.**

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,01 Zł., 100 Schweizer Frank 120,50 Zł., 100 französische Frank 23,59 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zł., in Silber 131,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 289,60 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 23,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 12. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	37.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	45.00 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	48.50 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	101.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Warschauer Effekten-Börse vom 12. Mai.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63,75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 83,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 37,50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368,00. 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 52,88—51,50, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 59,00, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 51,75—52,00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. T. Kred. der Stadt Warschau 1933 57,50—57,25 —57,50, 5 proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, VI. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.50	blauer Mohn	68.00—72.00
Standardweizen	29.50—30.00	Senf	32.00—34.00
a) Braugerste	—.—	Leinsamen	50.00—53.00
b) Einheitsgerste	—.—	Peluschken	22.50—23.50
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Wicken	25.00—26.00
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	Seradella	22.50—24.50
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25	Felderbsen	22.00—23.00
Hafer	22.25—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(neue Standards)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl I 0-70% m. Sack	33.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
„ I 0-65%	36.50—37.00	gelbe Lupinen	13.00—13.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Roggennachm. 0-95% m. Sack	28.00	Weißklee, ger.	100.00—130.00
Weizenmehl (neue Standards)		Rotklee, unger.	95.00—115.00
I 0-65%	43.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ II 65-70%	32.50—33.50	Speisekartoffeln Pom.	6.50—7.00
„ IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.75—6.25
„ III 70-75%	26.50—27.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00	Kartoffelflocken	—.—
Roggenkleie	16.50—17.00	Leinkuchen	22.00—22.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	16.00—16.25	Trockenschnitzel	9.00—9.50
Gerstenkleie	16.50—17.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Winterraps	—.—	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Rübsen	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen stetig, Weizen und Hafer stetiger, Gerste, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	327 to	Speisekartoff.	50 to	Hafer	— to
Weizen	221 to	Fabrikkartoff.	60 to	Peluschken	— to
Braugerste	41 to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	130 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	12 to
c) Sammel- „	to	Mais	30 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	71 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	49 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	148 to	Senf	— to	Roggenstroh	— to
Weizenkleie	72 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1216 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	29.25—29.50	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25	Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	60.00—70.00
Gerste 700-715 g/l.	—.—	Senf	30.00—32.00
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Klee gelb, o. Schalen	65.00—75.00
Roggenmehl 0-70%	32.50	Peluschken	23.00—25.00
„ 0-95%	28.00	Sommerwicken	23.00—25.00
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	1.85—2.10
I 0-65%	42.50	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.60
„ II 65-70%	30.50—31.50	Roggenstroh, lose	2.05—2.30
„ IIA 65-70%	28.00—29.00	Roggenstroh, gepr.	2.80—3.05
„ IIIA 70-75%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	2.25—2.50
Roggenkleie	16.00—16.50	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Weizenkleie (grob)	16.00—16.50	Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Gerstenkleie	15.75—16.75	Heu, lose	4.60—5.10
Winterraps	—.—	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Leinsamen	—.—	Netzeheu lose	5.70—6.20
blauer Mohn	—.—	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
gelbe Lupinen	13.50—14.50	Leinkuchen	21.25—21.50
blaue Lupinen	13.50—14.50	Rapskuchen	17.25—17.50
Seradella	22.00—25.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.25—23.00
Weißklee	85.00—125.00	Speisekartoffeln	—.—
Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00	Soyaschrot	23.50—24.50
Rotklee, roh	100.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1944,9 to, davon 429 to Roggen, 347 to Weizen, 33 to Gerste, 90 to Hafer.

Warschau, 12. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,50—32,00, Sammelweizen 31,00—31,50, Roggen I 25,25—25,50, Roggen II 25,00—25,25, Einheitshafer 23,50—24,00, Sammelhafer 23,00—23,50, Braugerste 25,50—26,50 Mahlgerste 23,00—23,50, Grützgerste 22,00—22,50, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00. Wicken 23,00—24,00. Peluschken 20,50—21,00, dopp.ger. Seradella 23,00—24,00, bl. Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,00—15,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 44,00—45,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90—105, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 120—130, roh. Weißklee 85—95, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—125, blauer Mohn 75,00—77,00, Weizenmehl I 0-65% 44,00—44,50, II 65-70% 35,00—36,00, II A 65-75% 33,[illegible] bis 34,50, III 70-75% 31,25—32,25, Nachmehl 0-95% —,—, Futtermehl 23,75—24,75, Roggenmehl I 0-70% 33,25—33,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,25—28,00, grobe Weizenkleie 16,00—16,50, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25, Roggenkleie 15,50—16,00, Leinkuchen 20,75—21,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 1008 to, davon 240 to Roggen. Tendenz: uneinheitlich. Saathafer über Notiz.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 12. Mai. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p. Mai 5,54 Doll., Manitoba I (Schiff) —, per Mai 5,49 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, per Mai-Juni 219/— sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Mai-Juni 220/— sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per Mai-Juni —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Mai-Juni 160/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Mai-Juni 163/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p Mai-Juni 214/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Mai-Juni 123/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Mai-Juni 126/— sh., Hafer 54-55 kg per Mai-Juni —; Leinsaat: Plata per Mai 254/— sh., per Juni 254 sh.; Mais: Plata per Mai 119/6 sh., per Juni 119/— sh., per Juli 119/— sh., per August — sh.; Weizenkleie: Pollards p. Mai 125/— sh., Bran p. Mai 115/— sh.